

Frühe Sprachförderung im Baselbiet

Integrationsförderung von Kindern mit
Migrationshintergrund in der frühen
Kindheit

Nigl, Thomas
Bevilacqua, Bettina
Kugler, Andrea

INHALTSVERZEICHNIS

ZUSAMMENFASSUNG	4
EINLEITUNG.....	6
1. BEGRIFFSDEFINITIONEN	6
1.1 DEFINITION FRÜHE FÖRDERUNG	6
1.2 DEFINITION FRÜHE SPRACHFÖRDERUNG	8
1.3 WIESO IST FRÜHE SPRACHFÖRDERUNG SINNVOLL?	8
1.4 WANN IST FRÜHE SPRACHFÖRDERUNG SINNVOLL?	10
2. FRÜHE SPRACHFÖRDERUNG IN DER SCHWEIZ.....	11
2.1 DIE SCHWEIZ IM INTERNATIONALEN VERGLEICH	11
2.2 DEUTSCHLAND.....	12
2.3 FINNLAND.....	13
3. FRÜHE SPRACHFÖRDERUNG AUF BUNDESEBENE.....	13
3.1 FRÜHE FÖRDERUNG AUF BUNDESEBENE	13
3.2 FRÜHE SPRACHFÖRDERUNG AUF BUNDESEBENE.....	14
3.3 GESETZLICHE GRUNDLAGEN FRÜHER SPRACHFÖRDERUNG AUF BUNDESEBENE.....	14
3.4 ENTWICKLUNG DER GESETZLICHEN GRUNDLAGEN FRÜHER SPRACHFÖRDERUNG AUF BUNDESEBENE	15
4. FRÜHE SPRACHFÖRDERUNG IM KANTON BASEL-LANDSCHAFT.....	16
4.1 FRÜHE FÖRDERUNG IM KANTON BASEL-LANDSCHAFT	16
4.2 FRÜHE SPRACHFÖRDERUNG IM KANTON BASEL-LANDSCHAFT.....	18
4.3 GESETZLICHE GRUNDLAGEN FRÜHER SPRACHFÖRDERUNG IM KANTON BASEL-LANDSCHAFT	18
4.4 WEITERENTWICKLUNG GESETZLICHE GRUNDLAGEN FRÜHER SPRACHFÖRDERUNG IM KANTON BASEL-LANDSCHAFT	19
4.5 ROLLE DER GEMEINDEN.....	19
5. DEMOGRAPHISCHE ENTWICKLUNG IM KANTON BASEL-LANDSCHAFT	21
6. ANGEBOTE UND PROJEKTE FRÜHER SPRACHFÖRDERUNG IM KANTON BASEL-LANDSCHAFT	22
6.1 ANGEBOTE UND PROJEKTE MIT DIREKTEM BEZUG ZU FRÜHER SPRACHFÖRDERUNG.....	22
6.1.1 <i>Deutsch in Spielgruppen (sprachliche Frühförderung)</i>	22
6.1.2 <i>Sprachförderung 3Plus</i>	24
6.1.3 <i>Rebistolino</i>	26
6.1.4 <i>Förderung und Betreuung von Migrantenkindern - Angebot des TVNW</i>	27
6.2 ANGEBOTE UND PROJEKTE MIT INDIREKTEM BEZUG ZU FRÜHER SPRACHFÖRDERUNG	29
6.2.1 <i>schritt:weise</i>	29
6.2.2 <i>Edulina - Mehrsprachige Familienworkshops</i>	29
6.3 SWOT-ANALYSE DER FRÜHEN SPRACHFÖRDERUNG IM KANTON BASEL-LANDSCHAFT	30
7. HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN.....	32
7.1 FESTLEGUNG VON QUALITÄTSSTANDARDS BEZÜGLICH AUS- UND WEITERBILUNG VON SPRACHPÄDAGOGINNEN / SPIELGRUPPENLEITERINNEN.....	32
7.2 GEOGRAPHISCHE VERTEILUNG DER ANGEBOTE PRÜFEN.....	33
7.3 KOOPERATION ZWISCHEN GEMEINDEN UND KANTON GEWÄHRLEISTEN.....	33
8. MODELL FINANZIELLE BETEILIGUNG VON KANTON UND GEMEINDEN	35
9. FAZIT	36
10. ANTRÄGE FÜR DAS WEITERE VORGEHEN.....	37

11. QUELLENANGABEN	38
Anhang I: Projekte mit direktem Bezug zur Frühen Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund im Kanton Basel-Landschaft	40
Anhang II: Projekte mit indirektem Bezug zur Frühen Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund im Kanton Basel-Landschaft	42
Anhang III: Verteilung der Angebote Früher Sprachförderung im Kanton Basel-Landschaft	44

Zusammenfassung

Frühe Sprachförderung ist ein Thema mit grosser gesellschaftlicher Bedeutung in der Schweiz¹ und elementarer Bestandteil einer funktionierenden Integration von fremdsprachigen Kindern.

Das vorliegende Konzept zeigt auf, dass Frühe Sprachförderung als Mittel der Integration von Kindern mit Migrationshintergrund nachhaltig und wirkungsvoll Integrationsdefizite abbauen, Armut verhindern und chancengleichen Zugang zu Bildung herstellen kann. Des Weiteren werden durch Frühe Sprachförderung umfangreiche Zusatzkosten gesenkt, die durch gescheiterte Integration entstehen können. So wird erwartet, dass nicht nur das Schulsystem durch die Verminderung bis anhin benötigter Kleingruppenbetreuung entlastet, sondern auch die Sozialhilfe sowie die Kosten für Arbeitslosengeld nachhaltig über die Wirkung Früher Sprachförderung bezüglich Armutsprävention und Bildungsförderung gesenkt werden können. Dies hat voraussichtlich ein Absinken jugenddelinquenten Verhaltens zur Folge und sorgt damit für mehr Sicherheit und weniger Kosten im Justizsystem.

Voraussetzung ist das Einhalten genannter Mindeststandards sowie fördernde Rahmenbedingungen auf Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene. Dazu gehören eine Vernetzung mit anderen Bildungs- und Betreuungsstrukturen, eine ausreichende Frequenz des Sprachunterrichts, eine ausreichende Ausbildungsqualität der SprachpädagogInnen, ein ausreichend auf die Kinder und ihre Bedürfnisse ausgerichtetes pädagogisches Konzept, regelmässige Evaluation, der Einbezug von Bezugsgruppen der Kinder sowie ein niederschwelliger Zugang zu Angeboten Früher Sprachförderung.

Die aktuelle politische Entwicklung weist darauf hin, dass Frühe Sprachförderung auch in Zukunft eine stetig wachsende Akzeptanz und Gewichtung erfährt. In Anlehnung an die demographische Entwicklung ist dies auch notwendig, wenn die Integration von Kindern mit Migrationshintergrund verbessert und zukünftig zu erwartenden Herausforderungen und Folgekosten wirksam und gleichzeitig menschenwürdig begegnet werden soll.

Im Kanton Baselland existieren eine Reihe von Angeboten direkter und indirekter Früher Sprachförderung, welche im vorliegenden Konzept auf die Einhaltung der hier genannten Qualitätsstandards hin untersucht werden. Im Fokus des Berichts stehen die Angebote:

- Sprachförderung 3plus (Gemeinde Füllinsdorf)
- Deutsch in Spielgruppen (Fachbereich Integration/FIBL und Ausländerdienst Baselland/ald)
- Rebistolino – Deutsch für fremdsprachige Kinder im Vorschulalter (Bildungsstudio Rebisto, Gelterkinden)
- Förderung und Betreuung von Migrantenkinder (Angebot des Tamilischen Vereins Nordwestschweiz)

Dabei zeigt sich, dass diese Angebote grösstenteils die vorgesehenen Standards für Frühe Sprachförderung im Rahmen ihrer Möglichkeiten erfüllen, es jedoch auch Möglichkeiten gibt, die Frühe Sprachförderung im Kanton zu optimieren. Hieraus folgen mehrere Handlungsempfehlungen als Schlussfolgerung des Berichts:

¹ Schulte-Haller, M. (2009). *Frühe Förderung. Forschung, Praxis und Politik im Bereich der Frühförderung: Bestandesaufnahme und Handlungsfelder*. Bern: Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen EKM.

Empfehlung 1:

Festlegung bestimmter Aus- und/oder Weiterbildungsstandards für verantwortliche Fachpersonen der Frühen Sprachförderung in umsetzbarem Rahmen bei Projekten, welche finanzielle Unterstützung erhalten wollen, gegebenenfalls unter Einbezug des „Praxisbuches Frühe Sprachförderung“ bzw. der dazu geplanten Weiterbildungsangebote.

Die Präzisierung der möglichen Qualitätsstandards für den Kanton Basel-Landschaft soll im Rahmen der vom FIBL mit dem Fachbereich Familien in Auftrag gegebenen Evaluation von Projekten im Jahr 2013 erfolgen. (Kosten der Evaluation: ca. CHF 25'000.00)

Empfehlung 2:

Dezentralisierung der Angebote Früher Sprachförderung beibehalten und gegebenenfalls ausweiten bzw. anpassen auf Brennpunkte mit hoher Nachfrage.

In welchen Gemeinden welcher Bedarf besteht, soll im Zuge der vom FIBL mit dem Fachbereich Familien in Auftrag gegebenen Evaluation bestehender Projekte 2013 transparent gemacht werden. (Kosten der Evaluation: ca. CHF 25'000.00)

Empfehlung 3:

Kooperationsmodell zwischen Kanton und Gemeinden zur Sicherung des Angebotes Früher Sprachförderung erarbeiten, prüfen und umsetzen.

Das in Kapitel 8 skizzierte Modell zur Kooperation von Kanton und Gemeinden soll bis Ende 2013 vom FIBL präzisiert und ab 2014 gemeinsam mit den interessierten Gemeinden umgesetzt werden.

„Es gibt nur eines, was auf Dauer teurer ist als Bildung: keine Bildung.“

J.F. Kennedy

Einleitung

In den ersten Lebensjahren von Kindern werden viele Grundlagen für ihre spätere Entwicklung gelegt. Sie lernen, Beziehungen und soziale Kontakte aufzubauen, entwickeln Problemlösungsfähigkeiten, bauen motorische Fähigkeiten auf, eignen sich Grundfertigkeiten an, die ihr ganzes späteres Leben mitbestimmen werden. Und sie lernen ihre Sprache. Sprachliche Fähigkeiten wirken auf eine Vielzahl von Lebensbereichen ein und sind oftmals entscheidend für die weitere individuelle Entwicklungsbiographie. Die nachteiligen Folgen für Kinder mit sprachlichen Defiziten zeigen sich sowohl direkt - etwa durch erschwerte soziale Kontakte und langsame Fortschritte in der persönlichen Entwicklung - als auch zeitlich verzögert in Form von Schwierigkeiten beim Übergang in die Schule, in der Ausbildung und im Beruf. Insbesondere Kinder mit Migrationshintergrund und Schulklassen mit einem hohen Ausländeranteil weisen oft durch Integrationsdefizite bedingte, unterdurchschnittliche Leistungen aus. Dadurch ist der Zugang zu den bestehenden Bildungsangeboten erschwert. Allgemein anerkannt ist jedoch, dass mit der Frühen Sprachförderung - d.h. im Alter von 0-5 Jahren - Integrationsdefizite von Kindern mit Migrationshintergrund erheblich reduziert werden können.²

Frühe Sprachförderung ist ein Thema mit grosser gesellschaftlicher Bedeutung in der Schweiz³ und elementarer Bestandteil einer funktionierenden Integration von fremdsprachigen Kindern. Aus diesem Grund ist es ein Anliegen des Fachbereichs Integration Basel-Landschaft (FIBL), ein Konzept zur Integration von Kindern mit Migrationshintergrund mittels der Frühen Sprachförderung vorzulegen, welches darauf abzielt, angemessene Rahmenbedingungen für eine optimale Entwicklung und Integration dieser Kinder zu schaffen. Das Konzept wird Handlungsempfehlungen erarbeiten, wie die bestehende Frühe Sprachförderung für die rund 4100 Kinder der ständigen ausländischen Bevölkerung im Alter von 0-5 Jahren optimiert werden kann. In das Konzept werden Ergebnisse laufender Evaluationen von Pilotprojekten auf Kantons- und Bundesebene mit einbezogen.

Das vorliegende Konzept Frühe Sprachförderung im Baselbiet grenzt sich vom Rahmenkonzept Sprachförderung⁴ der Fachstelle für Erwachsenenbildung (FEBL) ab, das sich auf die spezifische Sprachförderung für Erwachsene bezieht, und ergänzt dieses um den Bereich Frühe Sprachförderung mit Fokus auf deren Umsetzung in Spielgruppen. Im Rahmen des Kantonalen Integrationsprogramms 2014⁵ decken beide Konzepte zusammen den Pfeiler 2 „Bildung und Arbeit“ ab.

Um Missverständnisse zu vermeiden, werden im folgenden Kapitel die verschiedenen Begriffe im Kontext Früher Sprachförderung definiert.

² Vogt et al. 2008

³ Schulte-Haller, M. (2009). *Frühe Förderung. Forschung, Praxis und Politik im Bereich der Frühförderung: Bestandesaufnahme und Handlungsfelder*. Bern: Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen EKM.

⁴ <http://www.baselland.ch/fileadmin/baselland/files/docs/jpd/integration/sprachfoerderkonzept.pdf>

⁵ <http://www.ejpd.admin.ch/content/dam/data/migration/integration/ausschreibungen/ekim-ausschreibung-d.pdf>

1. Begriffsdefinitionen

1.1 Definition Frühe Förderung

Der Begriff der Frühen Förderung steht für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) und umfasst Angebote und Massnahmen, welche den Lern- und Entwicklungsprozess von Kindern von der Geburt an bis zum Kindergarteneintritt unterstützen. In diesem Bericht wird von einer Altersspanne zwischen 0-5 Jahren ausgegangen. Die Angebote zielen entweder auf Familien mit Kindern oder die Kinder direkt ab. Ziel ist die Unterstützung und Förderung eigener Ressourcen.

Die Frühe Förderung ist klar zu trennen von der Frühförderung (=Heilpädagogische Früherziehung), welche die heilpädagogisch indizierte Unterstützung von Kindern mit einer Behinderung oder einer drohenden Behinderung meint. Diese wird im vorliegenden Bericht nicht mit einbezogen.

Die Frühe Förderung wird in der Wissenschaft zunächst unterteilt in die allgemeine und die besondere Frühe Förderung.⁶

Allgemeine Frühe Förderung

Angebote der allgemeinen frühen Förderung stehen prinzipiell allen Familien mit Kindern im Alter von 0-5 Jahren (von Geburt bis Kindergarteneintritt) zur Verfügung. Dazu gehören beispielsweise Mütter- Väterberatungen und Kindertagesstätten (KITAs).

Besondere Frühe Förderung

Die besondere Frühe Förderung richtet sich an Kinder und Familien, die aufgrund besonderer Bedürfnisse, Herausforderungen oder Benachteiligungen ein Anrecht auf eine für sie zugeschnittene Unterstützung haben. Dies umfasst auch fremdsprachige sowie sozio-ökonomisch benachteiligte Kinder.⁷

Je nachdem, wo und wie Massnahmen der frühen Förderung ansetzen, können folgende Formen unterschieden werden:⁸

- *Familiäre Frühe Förderung*: Damit sind bildende, betreuende und erzieherische Massnahmen und Angebote gemeint, welche direkt innerhalb der Familie und deren sozialem Raum stattfinden.
- *Familienunterstützende Frühe Förderung*: Darunter sind Massnahmen und Angebote zu verstehen, welche unterstützend auf die Familien und die familiäre Frühe Förderung ausgerichtet sind, aber nicht direkt in das Familienleben selbst eingreifen. Dazu gehören beispielsweise Beratungs- und Bildungsangebote (Kleinkindberatung, Elternbildung etc.)
- *Familienergänzende Frühe Förderung*: Hierunter fallen Massnahmen und Angebote, im Zuge derer zeitweilig die Betreuung der Kleinkinder übernommen wird, wie etwa bei Spielgruppen, Kinderkrippen und Tagesfamilien.

⁶Bildungsdirektion Zürich, Bildungsplanung: *Frühe Förderung - Hintergrundbericht zur familienunterstützenden und familienergänzenden frühen Förderung im Kanton Zürich*. Zürich, 2009.

⁷In diesem Sinne gehört auch die Frühförderung (= Heilpädagogische Früherziehung) als Teilbereich zur besonderen Frühen Förderung, wird jedoch im vorliegenden Bericht nicht weiter berücksichtigt.

⁸Bildungsdirektion Zürich, Bildungsplanung: *Frühe Förderung - Hintergrundbericht zur familienunterstützenden und familienergänzenden frühen Förderung im Kanton Zürich*. Zürich, 2009, S. 7 ff.

1.2 Definition Frühe Sprachförderung

Frühe Sprachförderung stellt einen Teilbereich der besonderen Frühen Förderung mit Fokus auf die Unterstützung und Bildung sprachlicher Fähigkeiten von Kleinkindern von 0-5 Jahren dar.⁹ Dabei kann es sich einerseits um pädagogische Bemühungen von Kindern und Jugendlichen mit Sprachentwicklungsstörungen handeln, andererseits bezieht sich der Begriff auf pädagogische Hilfen für Kleinkinder aus Familien mit fremdsprachlichem Migrationshintergrund und deren Eltern.

Der vorliegende Bericht versteht die Frühe Sprachförderung als Mittel der Integration von Kindern mit Migrationshintergrund und soll in diesem Kontext als integrationsfördernde Massnahme verstanden werden.

Frühe Förderung (FBBE)	Familiäre	Familienunterstützende	Familienergänzende
Allgemeine	Innerhalb der Kernfamilie	Unterstützende Massnahmen wie Kleinkindberatung, Elternbildung...	Zeitweilige Übernahme der Betreuung: Tagesfamilien, Kinderkrippen, Spielgruppen...
Besondere		Unterstützende Massnahmen wie schrittweise, heilpädagogische Früherziehung...	Spielgruppe plus...

Tabelle1: Formen der Frühen Förderung¹⁰

1.3 Wieso ist Frühe Sprachförderung sinnvoll?

Ergebnisse pädagogischer Forschung zeigen deutlich auf, dass sich Frühe Förderung – und damit auch die Frühe Sprachförderung - von Kindern nachhaltig positiv auf deren kognitive und soziale Entwicklung auswirkt. Diese Wirkung zeigt sich am deutlichsten, wenn die Förderung bereits in der Zeit vor dem Kindergarten ansetzt. Insbesondere Kindern mit fremdsprachigem Migrationshintergrund – deren Unterstützung hier im Vordergrund stehen soll – wird dadurch auf mehreren Ebenen eine erfolgreiche Integration in die schweizerische Gesellschaft und ihre Kultur erleichtert oder überhaupt erst ermöglicht.

Chancengleichheit

Gerade für Kinder aus sozial benachteiligten Familien und Familien mit Migrationshintergrund besteht „eine erhöhte Gefahr, in der frühkindlichen Entwicklung benachteiligt zu werden.“¹¹ Kinder lernen insbesondere in frühen Jahren sehr viel von ihren Eltern und ihrem familiären Umfeld. Doch gerade in Familien mit fremdsprachigem Migrationshintergrund ist sowohl sprachliches als auch kulturelles Detailwissen oft wenig vorhanden. Dies beeinflusst massgeblich

⁹ In Kap. 6 wird des Weiteren unterschieden zwischen Projekten mit direkter und indirekter Sprachförderung.

¹⁰ Degen, Muriel et al.: *Frühe Förderung – Hintergrundbericht zur familienunterstützenden und familienergänzenden frühen Förderung im Kanton Zürich*. Bildungsdirektion Kanton Zürich, 2009

¹¹ Bundesamt für Migration, *Förderung der Integration von Ausländerinnen und Ausländern – Ausschreibung Integrationsförderung im Frühbereich*, 2009.

die Chancen, welche diese Kinder in ihrem späteren Leben ergreifen können, denn in unserer Gesellschaft sind Chancen eng verknüpft mit Bildungserfolg und gelungener Integration.

Bildungsgleichheit

Die Evaluation von schulischen Pilotprojekten in der Schweiz hat gezeigt, dass Kinder aus bildungsfernen Familien, welche erst zu Beginn des Kindergartenbesuchs gefördert werden, bis zum dritten Schuljahr ihre Defizite nicht aufholen konnten.¹² Kinder, welche hingegen Frühe Förderung erhalten hatten, kamen weitaus besser mit dem Übergang von Kindergarten zu Schule zurecht.¹³ Diese Ergebnisse bestätigen die Annahme, dass Frühe Förderung die kognitiven Fähigkeiten von Kindern positiv beeinflusst und so zu einer Zunahme im Feld der Bildungsgerechtigkeit führt. Insbesondere die Frühe Sprachförderung spielt hier eine zentrale Rolle, da Kinder kaum durch literarische Recherchen oder aus Büchern lernen, sondern sehr stark durch soziale Interaktion mit Bezugspersonen, auf spielerische Art und vor allem durch Nachahmung, Zuhören und Beobachtung. Ihre sprachlichen Fähigkeiten sind daher elementar für ein problemfreies und effektives Lernen und Verstehen anderer. In der Folge nimmt die Frühe Sprachförderung über den Bildungserfolg eine Schlüsselrolle für die Integration in die Berufswelt ein und dient damit der Vermeidung problematischer Bildungs- und Arbeitsbiografien.

Armutsprävention

In Armut zu leben wirkt sich insbesondere auf Kinder gravierend aus. Sie befinden sich in ihrer Entwicklung und werden durch ihr Leben in Armut stark in ihren Handlungs- und Entwicklungsmöglichkeiten eingeschränkt. Zudem ist heute bekannt, dass Armut zu einem grossen Teil vererbbar ist, d.h. dass Kinder, welche in ärmlichen Verhältnissen aufwachsen, ein grösseres Risiko haben, später ebenfalls in Armut zu leben. Ausschlaggebend dafür sind geringere Bildungschancen, die wiederum zu einem erhöhten Armutsrisiko führen. Aus den Erkenntnissen über den Zusammenhang zwischen Bildungsgerechtigkeit und Früher Sprachförderung folgt daher, dass die Frühe Sprachförderung auch als Instrument der Armutsprävention nutzbar ist.

Volkswirtschaftlicher Nutzen

Die Frühe Sprachförderung ist nicht nur aus Gründen sinnvoll, welche sich auf das Individuum beziehen, sondern ebenso aus gesellschaftspolitischer Perspektive. Kinderlosigkeit in Verbindung mit der aktuellen demografischen Entwicklung immer älter werdender Menschen machen eine Stärkung und Förderung eines jeden einzelnen Mitglieds unserer Gesellschaft immer wichtiger, da diese in den kommenden Jahren eine immer grössere Verantwortung zu tragen haben. Eine funktionierende Frühe Sprachförderung insbesondere für Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund erhöht deren Fähigkeit, zum Wirtschaftswachstum beizutragen und verhindert zugleich über die Faktoren Armutsprävention und Bildungsgerechtigkeit ein Abgleiten in die Jugenddelinquenz. Im Bericht zur Frühen Förderung des Kantons Bern wird der volkswirtschaftliche Nutzen anhand von Erkenntnissen aus Studien in Deutschland als ca. dreimal so hoch wie die Kosten für den Krippenbesuch genannt.¹⁴

¹² Vogt et al., 2008

¹³ Lanfranchi, 2002

¹⁴ Konzept Frühe Förderung im Kanton Bern – Bericht des Regierungsrates 2012

Es zeigt sich, dass Frühe Sprachförderung als Mittel der Integration auf mehreren Ebenen effektiv Integrationsprobleme lösen kann. Dies ist jedoch nicht automatisch der Fall. Nur, wenn bestimmte Rahmenbedingungen in Form von Qualitätskriterien erfüllt werden, lässt sich eine funktionierende Unterstützung von Kindern mit Migrationshintergrund gewährleisten. Im folgenden Kapitel werden daher einige Qualitätskriterien erarbeitet, anhand welcher die bestehenden Angebote beurteilt, sowie das Ziel dieses Konzeptes abgeleitet werden sollen.

1.4 Wann ist Frühe Sprachförderung sinnvoll?

Studien haben klar aufgezeigt, dass insbesondere sogenannte „late-talkers“, also Kinder mit verzögerter Entwicklung der Sprachkenntnis in der hauptsächlich genutzten Sprache der Bezugsgesellschaft von Massnahmen und Angeboten der Frühen Sprachförderung profitieren konnten. Aber nicht nur die Zielgruppe ist ausschlaggebend für einen positiven Effekt Früher Sprachförderung. Wie in anderen Bereichen der (sozial-)pädagogischen Arbeit auch, gibt es eine Reihe von Qualitätskriterien, die einen Einfluss auf die Güte der Angebote haben und nachhaltig Erfolg oder Misserfolg von Programmen der Frühen Sprachförderung beeinflussen können. Sowohl für die Beurteilung der aktuell im Kanton Basel-Landschaft existierenden Projekte (IST-Zustand), als auch für die Erstellung des Konzeptes für zukünftige Programme (SOLL-Zustand), dienen daher folgende Qualitätskriterien als Massstab.

Vernetzung	Es sollte Anschluss an andere betreuende/unterstützende Strukturen sowie mit Kindertagesstätten (KITAs), Kindergärten oder die Primarschulen bestehen. Vernetzung beinhaltet Koordination, Kommunikation und gemeinsame Strategie in der Förderung der Kinder auf operativer und politischer Ebene.
Frequenz	Angebote der Frühen Sprachförderung erzielen dann die grösste Wirkung, wenn sie in regelmässigen Abständen, möglichst wöchentlich, sowie über einen langen Zeitraum hinweg durchgeführt werden.
Ausbildungsqualität der Sprachpädagoginnen	Qualifizierung der Sprachpädagoginnen durch regelmässige Aus- und Weiterbildung sollte im Idealfall gewährleistet, zumindest aber gefördert werden.
Pädagogisches Konzept	Das Konzept eines Angebotes der Frühen Sprachförderung sollte auf die aktuellen Kenntnisse über Lern- und Entwicklungsdynamiken von Kleinkindern ausgerichtet sein.
Evaluation und Dokumentation	Um die Wirkung von Angeboten der Frühen Sprachförderung beurteilen und ggf. optimieren zu können sind regelmässige Evaluationen durchzuführen, welche sowohl Durchführung und Umsetzung der Angebote (=Mittlerziele), als auch Wirkung und Ergebnisse (=Endziele) fokussieren.
Bezugsgruppen mit einbeziehen	Kinder lernen zentral über ihre Eltern durch Nachahmen und Beobachten. Es ist daher von zentraler Bedeutung für Erfolg oder Misserfolg Früher Sprachförderung, dass Eltern mit einbezogen und zu sprachförderndem Verhalten aktiv angeregt werden.
Zugang zu den Angeboten	Es sollte sichergestellt sein, dass alle Kinder, welche von der Frühen Sprachförderung profitieren würden, diese auch erhalten können, dass also in allen Regionen gut verteilt und leicht erreichbar sowie möglichst kostengünstig Angebote mit ausreichender Platzzahl vorhanden sind.

Tabelle 2: Qualitätskriterien Frühe Sprachförderung

Diese Qualitätskriterien definieren angebotsinterne Faktoren, welche Einfluss auf die Güte von Angeboten der Frühen Sprachförderung haben und daher als Richtlinien für Minimalstandards existierender und zukünftiger Angebote Früher Sprachförderung dienen können. Darüber hinaus spielen die Kontextbedingungen eine grosse Rolle. Im folgenden Kapitel sollen die internationalen sowie die nationalen Rahmenbedingungen Früher Förderung allgemein und Früher Sprachförderung konkret dargelegt werden.

2. Frühe Sprachförderung in der Schweiz

2.1 Die Schweiz im internationalen Vergleich

Viele Staaten erkennen die Frühe Förderung im allgemeinen heute als öffentliche Aufgabe an. In vielen Ländern lässt sich darüber hinaus die Tendenz feststellen, Abstand zu nehmen von programmorientierten und punktuell angebotenen Projekten der Frühen Förderung, hin zu „integrierten Bildungsplänen zur Verbesserung der Bildungschancen aller Kinder.“¹⁵ Die Frühe Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund in den Kanon öffentlicher Zuständigkeit aufzunehmen, ist daher nur logisch und notwendig, um Angebote und Möglichkeiten zu schaffen, die von einer grossen Zielgruppe angenommen werden können. Im Vergleich zu anderen Ländern besteht hierbei für die Schweiz noch viel Handlungsbedarf. Die Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern hält fest, dass die Schweiz im internationalen Vergleich mit anderen europäischen Ländern trotz grösstem BIP (Bruttoinlandsproduktes) und höchstem Ausländeranteil die tiefsten Ausgaben für den Bereich der Frühen Förderung, und damit auch verbunden mit dem Bereich der Frühen Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund, aufweist.¹⁶

Auch Spielgruppen und Kindergärten werden in der Schweiz weniger und kürzer genutzt als in anderen Ländern. Am deutlichsten wird dies im Vergleich mit Frankreich, wo praktisch jedes Kind zwischen dem 3.-6. Lebensjahr eine Vorschuleinrichtung besucht, während Kinder in der Schweiz dies nur durchschnittlich 1.4 Jahre tun. Studien aus Deutschland haben einen klar erkennbaren Zusammenhang zwischen der Dauer des Kindergartenbesuchs und den Sprachkompetenzen von Kindern mit Migrationshintergrund festgestellt.¹⁷ So sprachen 5-jährige Kinder zum Zeitpunkt ihrer Einschulung weitaus besser Deutsch, wenn sie vorschulische Angebote in Anspruch genommen hatten. Dass entsprechende Angebote in der Schweiz weniger genutzt werden als in anderen Ländern, macht ein bundesweites aber auch kantonales Engagement im Feld der Frühen Sprachförderung um so notwendiger, damit Kindern mit Migrationshintergrund die Möglichkeit gegeben wird, dies auszugleichen.

Die OECD hat in ihrem Bericht 2009¹⁸ empfohlen, dass die Länder ca. 1% des BIP für Angebote der Frühen Förderung investieren sollten. Mit Ausgaben in Höhe von 0.32% des BIP unterschreitet die Schweiz diese Investition in die Zukunft deutlich.¹⁹

¹⁵ Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen 2009, S. 22

¹⁶ Konzept Frühe Förderung im Kanton Bern – Bericht des Regierungsrates 2012, S. 18

¹⁷ Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, Positionspapier zur Frühkindlichen Bildung 2006, S. 32

¹⁸ Education at a glance 2009: OECD Indicators

¹⁹ Konzept Frühe Förderung im Kanton Bern – Bericht des Regierungsrates 2012, S. 19

2.2 Deutschland

Frühe Förderung

Ähnlich wie in der Schweiz besteht in Deutschland ein starker Föderalismus der Länder sowie weitgehende Bildungshoheit auf Länderebene, was Deutschland vor ähnliche Herausforderungen bezüglich der Koordination und Umsetzung eines bundesweiten Gesamtkonzeptes der Frühen Sprachförderung stellt. Dennoch ist man in Deutschland einen entscheidenden Schritt weiter. Angebote und Projekte der Frühen Sprachförderung gelten hier nicht mehr als Betreuungs- sondern als Bildungsangebote. Sie fallen damit unter die Rahmenbildungsgesetze für Bildungsstrukturen, welche in jedem Bundesland existieren und haben damit den Sprung gemacht von modell- und projektbasierten Angeboten hin zu einem Teil der Regelstrukturen.

Seit 2008 bildet das Kinderförderungsgesetz (KiFöG) die gesetzliche Basis für eine hochwertige und weit verbreitete familienergänzende Kinderbetreuung. Insgesamt 12 Milliarden Euro sollen bis 2013 investiert werden, um für alle Kinder zwischen ein und drei Jahren die Möglichkeit einer Frühen Förderung und familienergänzenden Betreuung zu garantieren.²⁰ Ergänzend existiert ein nationales Früherkennungsprogramm. Dieses Programm zielt darauf ab, Probleme zu erkennen, die „(1) eine normale körperliche und geistige Entwicklung des Kindes gefährden, für die (2) zuverlässige diagnostische Verfahren zur Früherkennung zur Verfügung stehen und (3) deren Prognose durch eine frühzeitige Entdeckung verbessert werden kann“.²¹

Zusätzlich werden Eltern frühzeitig begleitet und unterstützt im Zuge des Programms zur Primärprävention „Keiner fällt durchs Netz“. Im Zuge dieses Programms erhalten bundesweit alle werdenden Eltern Begleitung durch eine Hebamme. So können noch vor der Geburt Risikofaktoren erkannt und Unterstützung bei der Bewältigung von Problemen gewährleistet werden. Die Aufgaben der Hebammen umfassen u.a. Aufklärung zu gesundheits- und entwicklungsrelevanten Fragen, die Vermittlung weiterführender Dienste sowie die Stärkung des Selbsthilfepotentials der Eltern und erstrecken sich über das erste Lebensjahr des Kindes.

Frühe Sprachförderung als Mittel der Integration

Seit 2005 hat die Bundesregierung die Integration von AusländerInnen auf ihre Agenda geschrieben. Im Zuge eines gemeinsamen Treffens von Vertretern von Bund, Ländern, Kommunen und nicht-staatlichen Akteuren wurde 2006 ein nationaler Integrationsplan entwickelt. Schwerpunkt dieser und weiterer Integrationsvereinbarungen waren die Themen Sprache, Bildung und Ausbildung. Im Fokus stand das Ziel, Richtlinien zu schaffen, die verbindlich sowie messbar und sichtbar sind. Daraus resultierte das Programm „Offensive frühe Chancen“ des Bundesfamilienministeriums, im Zuge dessen bis 2014 400 Millionen Euro in die Ausbildung von qualifiziertem pädagogischem Personal sowie die Weiterentwicklung der sprachlichen Bildungsqualität in KITAs investiert werden. Insgesamt sollen so Bundesweit 4000 Stellen für Fachkräfte mit sprachpädagogischer Qualifikation geschaffen werden. In fast allen Bundesländern existieren darüber hinaus Sprachstanderhebungsverfahren für alle Kinder, um sprachliche Defizite frühzeitig erkennen und den Spracherwerb bereits in der frühen Kindheit unterstützen zu können. Diese Angebote der frühen Sprachförderung werden ergänzt durch Angebote schulischer Sprachförderung, die dort anknüpfen, wo die frühe Sprachförderung endet, und so eng mit den schulischen Strukturen verknüpft sind. Bis 2011 konnte die Betreuungsquote

²⁰ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2011

²¹ Tröster, 2009, S. 151 ff.

von Kindern mit Migrationshintergrund unter drei Jahren von 9.1% auf 14% gesteigert werden, die Betreuungsquote von Kindern zwischen 3-6 Jahren stieg im selben Zeitraum auf 85.7%.

2.3 Finnland

Die Bildungspolitik Finnlands wird oftmals als Vorbild für Entwicklungen im Vorschul- und Schulbereich genannt. Dies basiert darauf, dass in Finnland Betreuung, Bildung und Erziehung ein System bilden. Ziel ist es, Kinder so flexibel und individuell in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Die Frühe Förderung wird - anders als in Deutschland oder Österreich - nicht als Vorbereitung für die Schule, sondern als Vorbereitung für das Leben angesehen. Die Programme Finnlands zielen daher darauf ab, die Kinder für ein selbstbestimmtes Leben zu befähigen. Die gesetzliche Grundlage bildet ein Regierungsbeschluss von 2002, in welchem die verstärkte Zusammenarbeit von nationalen, regionalen und lokalen Akteuren sowie ein nationales Rahmenprogramm gefordert wird. Dies ermöglichte die Integration von Angeboten der Frühen Sprachförderung in die Regelstrukturen. Die Gemeinden sind verpflichtet, allen Kindern im Vorschulalter bei Bedarf einen Betreuungsplatz zur Verfügung zu stellen. Dies ermöglicht die Betreuung von 85% aller Kinder mit besonderen Bedürfnissen, wie etwa Kinder mit Migrationshintergrund und deren Sprachförderung.

3. Frühe Sprachförderung auf Bundesebene

3.1 Frühe Förderung Bundesebene

In der Schweiz zeichnet sich eine Tendenz zur Aufnahme von Früher Förderung in den Kanon öffentlicher Aufgaben ab. Hier sind es insbesondere die Ergebnisse der PISA-Studien 2000, 2003 und 2006, welche die Diskussion über die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung zunehmend in den Fokus der Bildungs- und Sozialpolitik gerückt haben. Die im Folgenden dargestellte Entwicklung zeigt deutlich das Interesse der unterschiedlichen politischen Akteure an der Frühen Förderung. Im Rahmen der Auseinandersetzung mit Fragen der Frühen Förderung ist die Integration von Kindern mit Migrationshintergrund von Anfang an mitberücksichtigt worden, wobei festzuhalten ist, dass Frühe Sprachförderung oftmals nicht explizit und in eigenständigen Konzepten behandelt, sondern vielmehr „mitgedacht“ wird.²² Daher werden im folgenden Kapitel sowohl Frühe Förderung allgemein als auch Frühe Sprachförderung im Speziellen behandelt.

Grundsätzlich wird in der Schweiz im Bereich der Frühen Förderung zwischen familienergänzender Kinderbetreuung (rechtliche Verankerung der Aufsicht und Bewilligung in der Verordnung vom 19.10.1977 über die Aufnahme von Kindern zur Pflege und zur Adoption, PAVO) und dem Kindergarten als obligatorischer Einstieg in das Schulsystem (mit kantonalen Schulgesetzen), unterschieden.²³

Seit 2003 leistet der Bund mit dem Impulsprogramm zur familienergänzenden Kinderbetreuung (mit der rechtlichen Verankerung im Bundesgesetz über Finanzhilfen für familienergänzende Kinderbetreuung) einen Beitrag zur Vereinbarkeit von Beruf (und/oder Ausbildung) und Familie. Mit der vom Bund finanziell unterstützten Schaffung neuer Strukturen können zusätzliche Plätze für die Tagesbetreuung erstellt werden. Im Oktober 2010 hat das Schweizer Parlament

²² Die EKM ist zu dieser Thematik früh als Akteurin in Erscheinung getreten mit ihren Publikationen: "Frühe Förderung. Forschung, Praxis und Politik im Bereich Frühförderung: Bestandsaufnahme und Handlungsfelder" (2009) sowie "Empfehlungen der Eidgenössischen Kommission für Migrationsfragen EKM zur Frühförderung" (2009).

²³ Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen, 2009.

entschieden, das befristete Programm bis Januar 2015 zu verlängern (Bundesamt für Sozialversicherungen, 2011). Zudem kann seit 2007 ein Drittel der Kosten für Pilotprojekte von Betreuungsgutscheinmodellen vom Bund zurückverlangt werden.

Frühe Förderung auf interkantonaler Ebene

Auf interkantonaler Ebene haben die Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) und die Konferenz der kantonalen Sozialdirektoren (SODK) 2008 eine gemeinsame Erklärung zu familienergänzenden Tagesstrukturen verfasst. Die Parteien erläutern darin einerseits die Eckwerte einer künftigen interkantonalen Politik (Zusammenarbeit mit dem Bund, basierend auf Artikel 41 und 116 der Bundesverfassung, Prinzip der Freiwilligkeit und wirtschaftlichen Möglichkeiten, entsprechende Mitfinanzierung der Eltern usw.) und andererseits die Verantwortlichkeiten der verschiedenen Akteure. Zudem grenzen sie darin ihre jeweiligen Zuständigkeiten ab (SODK: 0-4-Jährige, EDK: obligatorische Schulzeit ab 4 Jahren).

Auch die Städteinitiative Sozialpolitik sowie die Tripartite Agglomerationskonferenz (TAK) als politische Plattform des Bundes, der Kantone, der Städte und Gemeinden haben den Bereich der frühen Förderung aufgenommen. In einem ihrer Leitsätze nennt die TAK explizit eine Verstärkung der Massnahmen der Frühen Förderung ab Geburt und fordert die Kantone auf, sich auf ein gesamtschweizerisches Programm zu einigen. Auch bedarfsgerechte und qualitätsorientierte Betreuungsangebote für Kinder seien bereitzustellen und die Eltern in ihrer Erziehungsarbeit zu unterstützen.²⁴

3.2 Frühe Sprachförderung auf Bundesebene

Der Bund hat die Integrationsförderung im Frühbereich in die Gesamtpolitik eingebettet. Im neuen kantonalen Integrationsprogramm, welches ab 2014 umgesetzt und durch das Bundesamt für Migration mitfinanziert wird, gibt der Bund im Pfeiler „Bildung und Arbeit“ die Integrationsförderung im Bereich Frühe Förderung vor.

Bei Experten und Expertinnen besteht weitestgehend Einigkeit, dass die sprachliche Förderung einen wichtigen Bestandteil der Frühen Förderung ausmacht und diese sowohl die Förderung der Erst- als auch der Zweitsprache beinhaltet, die sogenannte integrierte Sprachförderung.²⁵ Aufgrund dieser Erkenntnisse beteiligt sich der Bund an Frühförderungsaktivitäten im Rahmen der koordinierten Integrationsstrategie des Bundesamtes für Migration. Diese Massnahmen bewegen sich im Bereich der besonderen Frühen Förderung und umfassen daher insbesondere die sprachliche Kompetenzförderung der Kinder, die Sprachförderung der Mütter sowie die Vermittlung von Kenntnissen über das schweizerische Schul- und Bildungssystem (Beispiel: Projekt „Schenk mir eine Geschichte“).

3.3 Gesetzliche Grundlagen Früher Sprachförderung auf Bundesebene

Die Integration wird auf Bundesebene umfassend geregelt, nicht jedoch die Frühe Sprachförderung. Die Finanzierung bestehender Projekte wird durch die Gesetze zur Integration ermöglicht. Die einschlägigen gesetzlichen Integrationsbestimmungen sind nach derzeitiger Rechtslage die Folgenden:

²⁴ Tripartite Agglomerationskonferenz, 2009 S. 17f

²⁵ Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen, *Frühe Förderung*, 2009.

1.) Bundesgesetz über die Ausländerinnen- und Ausländer²⁶ (AuG) vom 16. Dezember 2005, in Kraft seit 1. Januar 2008

Mit dem AuG sind die Grundsätze und Zielsetzungen der Schweizer Politik hinsichtlich der Integrationsförderung von Migrantinnen und Migranten erstmals gesetzlich verankert worden. Das AuG regelt die Integrationsfragen in Art. 4 sowie den Art 53 ff.

Artikel 53 regelt, dass die Integration eine Querschnittsaufgabe ist, bei der Bund, Kantone und Gemeinden, die Sozialpartner, die Nichtregierungsorganisationen und Ausländerorganisationen zusammenarbeiten. Er legt fest, dass das Ziel der Integrationsmassnahmen die Schaffung günstiger Rahmenbedingungen ist für die Chancengleichheit und die Teilhabe der ausländischen Bevölkerung am öffentlichen Leben. Diese Massnahmen müssen den besonderen Anliegen der Integration von Frauen, Kindern und Jugendlichen Rechnung tragen. Zudem werden die vorrangigen Handlungsfelder genannt, darunter die Förderung des Erwerbs der Lokalsprachen.

Artikel 56 bestimmt, dass Bund, Kantone und Gemeinden für eine angemessene Information der Ausländerinnen und Ausländer über die Lebens- und Arbeitsbedingungen in der Schweiz, insbesondere über ihre Rechte und Pflichten, sorgen.

2.) Verordnung über die Integration von Ausländerinnen und Ausländer²⁷ (VIntA) vom 24. Oktober 2007, in Kraft seit 01. Januar 2008

Die ebenfalls am 1. Januar 2008 in Kraft getretene VIntA präzisiert die Integrationsbestimmungen des AuG und setzt diese um. Die VIntA betont insbesondere die vorrangige Bedeutung der Regelstrukturen für die Integration.

3.4 Entwicklung der gesetzlichen Grundlagen Früher Sprachförderung auf Bundesebene

Es besteht bei Bund und Kantonen Einigkeit, dass es einer Weiterentwicklung im Integrationsrecht bedarf. Auf Bundesebene wurde daher beschlossen, das Integrationsrecht auf der Grundlage neuer Erkenntnisse anzupassen. Nebst einer Revision der allgemeinen Bestimmungen erfolgt eine Umbenennung des AuG in Bundesgesetz über die Ausländerinnen und Ausländer und deren Integration (AuIG), um der Integration ein stärkeres Gewicht zu geben.²⁸ Ergänzt wird das AuIG durch verschiedene Spezialgesetze mit integrationsspezifischen Bestimmungen.

Inhaltlich wird unter anderem die Aufgabenverteilung zwischen Bund und Kantonen bei gleichzeitiger Zusammenarbeit mit den Gemeinden klarer geregelt. Darüber hinaus wird der Grundsatz von Verbindlichkeit und Gegenseitigkeit (sog. Grundsatz von „Fördern und Fordern“) verfestigt. Ein weiteres Ziel ist die Verfestigung des Regelstrukturansatzes. Dieser besagt, dass Integration in erster Linie in den wichtigen Lebensbereichen stattfinden soll. Dies sind zum Beispiel die Bereiche Kindertagesstätte, Kindergarten, Schule, Bildung, Beruf und Gesundheit.

²⁶ SR 142.20

²⁷ SR 142.205

²⁸ http://www.bfm.admin.ch/bfm/de/home/dokumentation/medienmitteilungen/2012/ref_2012-08-29.html

4. Frühe Sprachförderung im Kanton Basel-Landschaft

Der Kanton Basel-Landschaft verfügt über kein kantonales Konzept zur Frühen Förderung. Konzepte zur Frühen Förderung liegen derzeit in den Kantonen Zürich und Schaffhausen sowie den Städten Zürich, Basel-Stadt, Winterthur und Bern vor. Auffallend ist, dass keiner der Kantone ein explizites Konzept zur Frühen Sprachförderung erstellt hat. Die entsprechenden Ansätze sind jeweils Teil der Konzepte Früher Förderung im Allgemeinen, und dort nur jeweils am Rande erwähnt.

4.1 Frühe Förderung im Kanton Basel-Landschaft

Im Kanton Basel-Landschaft ist die Frühe Förderung weitestgehend Sache der Gemeinden sowie privater Anbieter. Es existieren im Kanton zwar mehr oder minder umfassende Aktivitäten, diese sind jedoch wenig koordiniert und stehen oftmals auf einer kurzfristigen finanziellen Basis. Zudem fehlt es häufig an verbindlichen Richtlinien.

Bei den bestehenden Angeboten ist gemäss der Definition in Kapitel 1 zwischen der allgemeinen und der besonderen Frühen Förderung zu unterscheiden. Zusätzlich muss berücksichtigt werden, ob es sich um ein Angebot mit unmittelbarem oder mittelbarem Bezug zur Frühen Förderung handelt. Angebote mit einem unmittelbarem Bezug haben als prioritäre Zielgruppe Kinder zwischen 0-5 Jahren und /oder deren Eltern. Bei Angeboten für Kinder und Eltern ohne spezifischen Altersbezug besteht lediglich ein mittelbarer Bezug zur Frühen Förderung.²⁹ Der Kern der Frühen Förderung im Kanton Basel-Landschaft besteht unter anderem aus folgenden Angeboten:

Mütter- und Väterberatung

Einer der wichtigsten Akteure im Bereich der Frühen Förderung ist die Mütter- und Väterberatung. Die Gemeinden des Kantons Basel-Landschaft bieten hiermit ein flächendeckendes Beratungsangebot im sozial- und präventivmedizinischen Bereich an. Eltern und Erziehungsberechtigte werden professionell zu Fragen des Stillens, Ernährung, Pflege und Erziehung des Säuglings und/oder Kleinkinds beraten. Aus dem Familienbericht 2010 des Kantons Basel-Landschaft geht zwar hervor, dass 77 % der Baselbieter Familien das Angebot der Mütter- und Väterberatung bereits genutzt haben.³⁰ Aus dem Bericht geht aber auch hervor, dass trotz des flächendeckenden und niederschweligen Angebots, fremdsprachige und/oder bildungsferne Eltern nur schlecht erreicht werden.³¹

Im Oktober 2012 hat die Gesundheitsförderung der Volkswirtschaft- und Gesundheitsdirektion (VGD) das Projekt „Bedarfsanalyse migrationsgerechter Gesundheitsförderung und Prävention im Kanton Basel-Landschaft“ lanciert.³² Die Bedarfsanalyse im Kanton Basel-Landschaft erfolgt im Zusammenhang mit der Erarbeitung des Leitbildes Mütter- und Väterberatung für die Gemeinden. Ziel ist, dass Familien mit Migrationshintergrund besser erreicht werden und an den Angeboten der Mütter- und Väterberatung chancengleich partizipieren können. In einem ersten Schritt wurde festgehalten, welche Migrationsgruppen für die Mütter- und Väterberatung besonders schwer erreichbar sind. Die in einem zweiten Schritt durchzuführende Bedarfsanalyse

²⁹ Konzept frühe Förderung im Kanton Bern, Bericht des Regierungsrates 2012

³⁰ Familienbericht 2010 Basel-Landschaft, *Nutzung der unterstützenden Angebote für Familien*

³¹ Familienbericht 2010 Basellandschaft, *Nutzung der unterstützenden Angebote für Familien*

³² Das BAG finanziert das Projekt im Rahmen des Nationalen Programms Migration und Gesundheit mit einem Betrag in Höhe von CHF 50.000,00

wird unter Einbezug aller Beteiligten erfolgen und sich auf die relevanten Migrationsgruppen beziehen.

Elternbildung

Eltern stossen im Alltag mit ihren Kinder zuweilen an ihre Grenzen. Hier setzen die Angebote der Elternbildung mit Weiterbildungsangeboten und den Treffpunkten an, mit dem Ziel die Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung zu stärken. Sie sollen in der Lage sein, ihren Kindern ein sicheres, anregungsreiches und liebevolles Umfeld zu bieten, um ihnen einen guten Start ins Leben zu ermöglichen.

Das durch das Hilfswerk der evangelischen Kirchen Schweiz (HEKS) getragene und unter anderem vom FIBL finanziell unterstützte Projekt „Edulina“ ermöglicht fremdsprachigen Eltern, ihre Kinder im Alter von 0-5 Jahren auf den Kindergarten und die Schule vorzubereiten, um damit deren Chancen im schweizerischen Bildungssystem zu erhöhen. Die Eltern erhalten in mehrsprachigen Workshops praktische Anregungen, um ihre Kinder gezielt zu fördern, damit diese ihre motorischen, kognitiven, sozialen und nicht zuletzt sprachlichen Fähigkeiten entfalten können.³³

Auch das Projekt „Vitalina“ richtet sich an Eltern mit Migrationshintergrund. Interkulturelle Vermittlerinnen gehen dorthin, wo sich Eltern mit Kleinkindern aufhalten (zum Beispiel Spielplätze) und diskutieren mit ihnen über Ernährungsgewohnheiten und informieren sie über den Zusammenhang zwischen Ernährung, Bewegung und Gesundheit.³⁴ Vorgenanntes Projekt wird ebenfalls vom HEKS getragen.

Familienergänzende Kinderbetreuung

Einen unmittelbaren Bezug zur Zielgruppe der Frühen Förderung haben die Angebote der familienergänzenden Kinderbetreuung. Dies betrifft insbesondere die Betreuung in KITAs und in Tagesfamilien. Durch vorgenannte Angebote werden die Kinder in ihrer Entwicklung (Stärkung der Chancengleichheit und Sozialkompetenz) und die Eltern bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützt. Im Kanton Basel-Landschaft wird die bestehende Nachfrage nach Betreuungsangeboten, trotz erheblicher Ausweitungen in den vergangenen Jahren, nach wie vor nicht gedeckt.³⁵ Zudem zeigt sich im Kanton eine starke regionale Ungleichverteilung sowohl bei den Tagesheimen als auch bei der Betreuung in Tagesfamilien.³⁶

Spielgruppen

Spielgruppen sind Angebote an Familien mit Kleinkindern, bei denen sich die Kinder einmal oder mehrmals in der Woche zum Beispiel zum freien Spielen, Werken und/oder Singen treffen. Hier soll den Kindern in erster Linie Spiel- und Lerngelegenheit mit anderen Kindern geboten werden. Gleichzeitig haben die Erziehungsberechtigten die Möglichkeit, sich mit anderen Eltern zu Fragen der Pflege, Erziehung und Entwicklung der Kinder auszutauschen. Damit tragen Spielgruppen zur Frühen Förderung der Kinder sowie zur Elternbildung bei. Bei der Nutzung der

³³ <http://www.heks.ch/schweiz/regionalstelle-beider-basel/edulina/>

³⁴ <http://www.heks.ch/schweiz/regionalstelle-beider-basel/vitalina-aktive-eltern-fuer-gesunde-kinder/>

³⁵ Hierauf deutet die fast vollständige Auslastung der Tagesheime sowie die Ergebnisse der Befragung der Baselbieter Familien hin, Familienbericht 2010 Basellandschaft, *Angebot der professionellen familienergänzenden Kinderbetreuung*

³⁶ dto

Spielgruppen zeigen sich im Kanton Basel-Landschaft deutliche Unterschiede zwischen Familien mit Schweizer- oder EU-Nationalität und Familien ohne Staatsangehörigkeit eines EU-Landes.³⁷ Den Spielgruppen-Angeboten gelingt es derzeit nicht, diese Familien, bei denen ein erhöhter Bedarf an Früher Förderung besteht, zu erreichen.³⁸

4.2 Frühe Sprachförderung im Kanton Basel-Landschaft

Im Bereich der Frühen Sprachförderung werden im Kanton Basel-Landschaft bereits Projekte und Programme durchgeführt.³⁹ Einige davon werden vom FIBL in grösserem Umfang mitfinanziert. Dazu gehören insbesondere die im Kapitel 5 „Angebote und Projekte frühkindlicher Sprachförderung im Kanton Basel-Landschaft“ detailliert vorgestellten Projekte „Sprachförderung 3plus“, „Rebistolino“, „Deutsch in Spielgruppen“, „Edulina“, „schritt:weise“ und „Förderung und Betreuung von Migrantenkinder“.

Der Kanton Basel-Landschaft hat sich 2009 mit den Kantonen Aargau, Solothurn und Basel-Stadt zum Bildungsraum Nordwestschweiz (BR NWCH) zusammengeschlossen. Im Rahmen dieser Zusammenarbeitsvereinbarung haben die vier Kantone beschlossen, die Herausforderungen im Bildungsbereich gemeinsam anzugehen. Ein zentrales Thema ist dabei die Förderung der deutschen Sprache vor der Einschulung, da Kinder aus sozial benachteiligten, bildungsfernen oder fremdsprachigen Familien im Durchschnitt erheblich schlechtere Schulleistungen als Kinder aus bildungsnahen und deutschsprachigen Kindern erbringen. In Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (PH FHNW) erarbeitet der BR NWCH derzeit ein pädagogisches, didaktisch-methodisches Praxisbuch zur Förderung in Deutsch vor der Einschulung.⁴⁰ Der Titel lautet: „...Nashörner haben ein Horn. / Sprachförderung in Spielgruppen und Tageseinrichtungen“.

Politische Ebene

Am 10. Dezember 2008 hat Regula Meschberger, SP Fraktion, die Motion 2008-333 betreffend „Förderung der Früherziehung und zur Unterstützung der frühen Sprachförderung im ganzen Kanton“ eingereicht. Die Motion wurde als Postulat überwiesen und ihre Beantwortung wird derzeit von der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion (BKSD) im Rahmen einer Landratsvorlage erarbeitet (Stand Oktober 2012).

Ausserdem wurde am 31. März 2011 von Jürg Wiedemann, Grüne Fraktion, das Postulat 2011-094 „Ausreichende Deutschkenntnisse sind unabdingbar für den Lernerfolg“ eingereicht. Die Beantwortung erfolgt ebenfalls durch die BKSD (Stand Oktober 2012).

4.3 Gesetzliche Grundlagen Früher Sprachförderung im Kanton Basel-Landschaft

Wie bereits dargelegt, regeln das AuG sowie die VIntA das materielle Integrationsrecht in der Schweiz und sind grundsätzlich auch ohne kantonale Ausführungsbestimmungen anwendbar. Der Kanton Basel-Landschaft verfügt dennoch über rechtliche Grundlagen im

³⁷ dto

³⁸ dto

³⁹ siehe Anhang I und II.

⁴⁰ <http://www.bildungsraum-nw.ch/programm/foerderung-in-deutsch-vor-der-einschulung-1>

Integrationsbereich. Die Finanzierung bestehender Projekte wird durch die Gesetze zur Integration ermöglicht. Diese sind die folgenden:

1.) Verfassung⁴¹

Verfassung des Kantons Basel-Landschaft vom 17. Mai 1984, in Kraft seit 1. Januar 1987

Im Kanton Basel-Landschaft ist die Integration in der Verfassung erwähnt. In § 108 der Verfassung des Kantons Basel-Landschaft ist geregelt, dass Kanton und Gemeinden in Zusammenarbeit mit privaten Organisationen Wohlfahrt und Eingliederung der Ausländer fördern.

2.) Integrationsgesetz⁴²

Gesetz über die Einführung der Integrationsbestimmungen des Bundesgesetzes über die Ausländerinnen und Ausländer des Kantons Basel Landschaft vom 19. April 2007, in Kraft seit 1. Januar 2008

Vorgenanntes Integrationsgesetz regelt unter anderem die Verpflichtung der Ausländerinnen und Ausländer gegenüber dem Kanton Basel-Landschaft, sich mit den hiesigen Verhältnissen und Lebensbedingungen auseinanderzusetzen und sich die dafür notwendigen Sprachkenntnisse anzueignen. Gemäss Art 1 des Integrationsgesetzes beginnt die Integrationsförderung mit dem Zuzug in die Schweiz.

3.) Integrationsverordnung⁴³

Verordnung zum Integrationsgesetz vom 18. Dezember 2007, in Kraft seit 1. Januar 2008

Gemäss vorgenannter Verordnung ist die Justiz-, Polizei- und Militärdirektion (JuPoMi), heute Sicherheitsdirektion (SID), für die Koordination und Berichterstattung sowie für die Information der Einwohnergemeinden zuständig.

In § 10 wird die Fachstelle Integration, heute Fachbereich Integration, als Ansprechstelle für Integrationsfragen definiert.

4.4 Weiterentwicklung gesetzliche Grundlagen Früher Sprachförderung im Kanton Basel-Landschaft

Solange keine gesetzliche Grundlage für die frühe Sprachförderung besteht, werden das Integrationsgesetz und die damit verbundenen Gelder zur spezifischen Integrationsförderung für die sprachliche Frühförderung in den Spielgruppen besorgt sein.

4.5 Rolle der Gemeinden

Frühkindliche Sprachförderung wird heute, wie dargelegt, sowohl auf Bundes- als auch auf Kantonebene gefordert und gefördert. Hierbei spielen die Gemeinden eine zentrale Rolle, wenn Projekte und Angebote Früher Sprachförderung ihr volles Potential entfalten sollen. Ein enger Einbezug der Gemeinden in die Frühe Sprachförderung hat mehrere Vorteile:

⁴¹ SGS 100

⁴² SGS 114

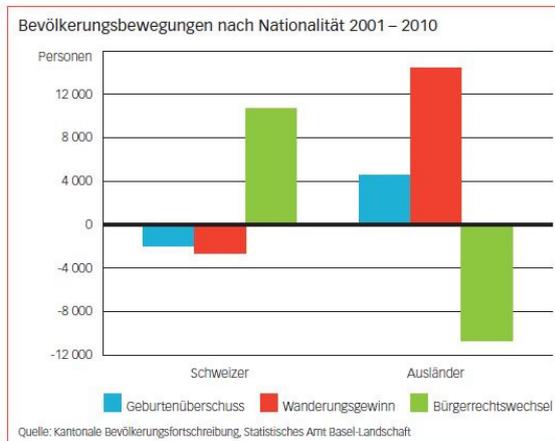
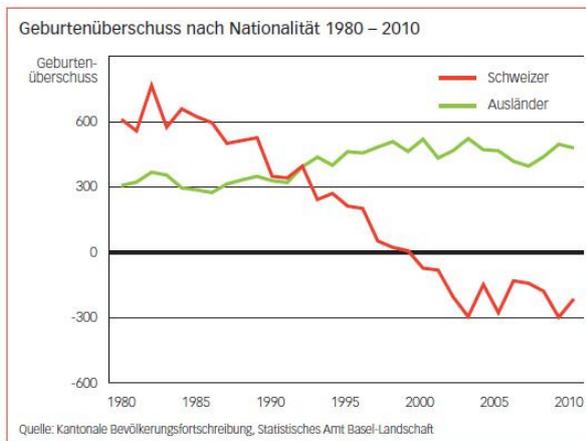
⁴³ SGS 114.11

- Über die Gemeindeverwaltung und deren Einwohnerlisten ist sowohl eine gezielte Kontaktaufnahme zu Familien mit Migrationshintergrund und deren Kinder als auch die Vermittlung von Informationen zu bestehenden Angeboten der Sprachförderung flächendeckend möglich. Die Kontaktaufnahme zu Familien mit Kindern, welche Bedarf an Früher Sprachförderung haben, ist damit nicht mehr willkürlich und zufällig. Um die Zielgruppe zu erreichen, müssen gerade private Anbieter teils hohe Werbekosten in die Budgetierung mit einplanen. Diese Kosten fallen weg, wenn die Gemeinden kooperieren.
- Durch Angebote der Frühen Sprachförderung in den Gemeinden der Kinder selbst können diese bzw. deren Eltern auch ihr soziales Netz in ihrer Umgebung leichter auf- und ausbauen.
- Gerade in einem Kanton wie Basel-Landschaft mit 86 Gemeinden, die über eine grosse Fläche zerstreut sind, kann die Erreichbarkeit von Angeboten insbesondere für sozial schwache Familien ein Hindernis darstellen. Es ist daher von Vorteil, wenn Angebote nicht zentral an einem Ort stattfinden, sondern verteilt in verschiedenen Gemeinden mit hohem Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund.

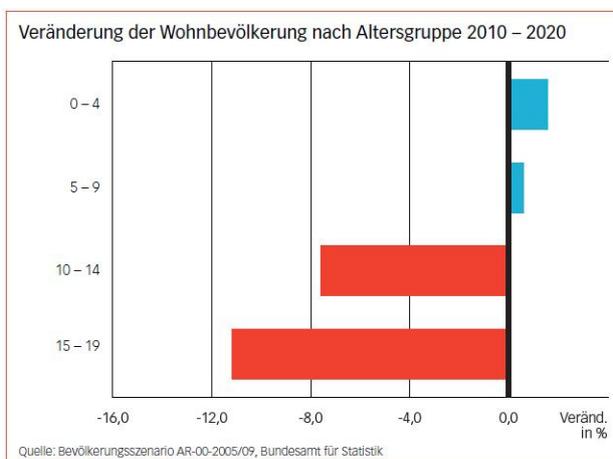
Die Vernetzung mit den bestehenden Regelstrukturen, insbesondere Kindergarten und Primarschule, kann entscheidend verbessert werden, wenn sich die Gemeinden aktiv an der frühkindlichen Sprachförderung beteiligen, indem sie ggf. ihre Infrastruktur (z.B. Räumlichkeiten) zur Verfügung stellen. Da Kindergarten und Primarschule auf Gemeindeebene organisiert werden, ist die Möglichkeit der Vernetzung hier gegeben.

5. Demographische Entwicklung im Kanton Basel-Landschaft

Der Demographiebericht 2011 des Statistischen Amtes des Kantons Basel-Landschaft erstellt fundierte Bevölkerungsprognosen für das Wachstum der Bevölkerung im Kanton.⁴⁴ Es wird festgehalten, dass die Bevölkerung in den letzten zehn Jahren um ca. 1'400 Personen pro Jahr angewachsen ist. Gegen Ende 2010 lebten ca. 276'000 Menschen im Baselbiet. Doch nur ein kleiner Teil entsteht durch natürliches Bevölkerungswachstum. Ca. 80% des Wachstums beruht auf Wanderungsgewinn. Während der Anteil an EinwohnerInnen mit Migrationshintergrund 2000 noch bei 17,6% lag, wuchs er bis 2010 auf 19,6%. Zusätzlich wurden in diesen zehn Jahren insgesamt 10'700 AusländerInnen eingebürgert.



Auch über die Anzahl im Kanton lebender Kinder und Jugendlicher mit Migrationshintergrund liegen genaue Zahlen vor. So sind 22% der 0-19-jährigen Kinder im Kanton ausländischer Herkunft. Den grössten Teil dieser Kinder mit einem Gesamtanteil von 25% machen die 0 - 5-jährige Kleinkinder aus. Zwar geht das Bundesamt für Statistik davon aus, dass Kinder und Jugendliche insgesamt in den nächsten acht bis zehn Jahren weniger werden (prognostiziert wird ein Rückgang um 5%), gleichzeitig geht man jedoch aufgrund relativ hoher Geburtenraten in den letzten Jahren von einer leichten Zunahme an Kindern zwischen 0-5 Jahren aus.



Die erfassten Zahlen und Prognosen weisen darauf hin, dass unser Schul- und Bildungssystem in den nächsten Jahren einer stetig steigenden Herausforderung ausgesetzt wird, Kinder mit mangelnden Sprachkompetenzen zu integrieren. Auch wenn die Schweiz durch die wirtschaftlich motivierte Zuwanderung grösstenteils profitiert, stellen sich dadurch ungelöste Fragen und Herausforderungen, auf die frühzeitig eine Antwort gefunden werden muss. Es wird klar, dass die Bedeutung von frühkindlicher Sprachförderung für Bildung und Gesellschaft in den nächsten Jahren zunehmen wird.

⁴⁴ Demographiebericht, Statistisches Amt Basel-Landschaft

6. Angebote und Projekte Früher Sprachförderung im Kanton Basel-Landschaft

Im folgenden Kapitel wird unterschieden zwischen Projekten mit direkter und solchen mit indirekter Sprachförderung der Kinder. Unter Projekten mit direktem Bezug zu früher Sprachförderung werden solche verstanden, bei welchen die Kinder speziellen Sprachförderunterricht erhalten. Im Gegensatz dazu werden unter Projekten mit indirektem Bezug zu früher Sprachförderung solche verstanden, bei denen entweder das Umfeld der Kinder angesprochen wird oder der Sprachunterricht nicht den Kern des Gesamtprojektes darstellt.

6.1 Angebote und Projekte mit direktem Bezug zu Früher Sprachförderung

Auf der Basis des Integrationsgesetzes des Kantons Basel-Land unterstützt der FIBL im Rahmen der spezifischen Integrationsförderung seit einigen Jahren Pilotprojekte und deren Fortführung im Bereich der Frühen Sprachförderung, die Kindern mit Migrationshintergrund beim Erlernen der deutschen Sprache fördern sollen und füllt damit bestehende Lücken in den Regelstrukturen. Dies tut sie mit dem Ziel und der Absicht, dass die Regelstrukturen ihren Integrationsauftrag auch im Bereich der frühen sprachlichen Förderung wahrnehmen und eine gesetzliche Grundlage dafür schaffen.

Im folgenden Kapitel werden diejenigen Projekte vorgestellt, welche vom FIBL finanzielle Unterstützung erhalten und damit im Zuge einer vorläufigen Beurteilung grundlegende Qualitätskriterien erfüllen mussten. Dazu gehören das Projekt des ald und des FIBL „Deutsch in Spielgruppen“, das Projekt „Sprachförderung 3plus“ der Gemeinde Füllinsdorf, das Angebot „Rebistolino“ des Regionalen Bildungsstudios Rebisto und das Projekt „Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund“ des Tamilischen Vereins Nordwestschweiz (TVNW).

Mit durchschnittlich 275 erreichten Kindern im Jahr 2011 in 38 Spielgruppen bildet dabei das Projekt „Deutsch in Spielgruppen“ das mit Abstand grösste und umfangreichste Projekt der Frühen Sprachförderung im Kanton Basel-Landschaft.

6.1.1 Deutsch in Spielgruppen (sprachliche Frühförderung)

Projekt	Anbieter	Umfang	Dauer	Zielgruppe
Deutsch in Spielgruppen <i>(sprachliche Frühförderung)</i>	ald Baselland	38 Gruppen in 21 Gemeinden 275 Kinder	Durchgehend 1x pro Woche	Spielgruppen mit 40% Migranten- kindern
Gemeinde:	Kosten			
Kanton Basel-Landschaft	<u>Teilnahmegebühr</u>	<u>Pro Jahr (2011)</u>	<u>Pro Kind/Jahr</u>	
	CHF 0.00	CHF 225'149.00	CHF 818.00	

Bei dem Projekt „Deutsch in Spielgruppen“ handelt es sich um das grösste Angebot frühkindlicher Sprachförderung im Kanton Basel-Landschaft. Im Gegensatz zu den bisher erläuterten Projekten bietet „Deutsch in Spielgruppen“ keine eigenen Gruppenveranstaltungen

zur Sprachförderung an, sondern knüpft an bestehende Spielgruppen in den jeweiligen Gemeinden an.

Spielgruppen werden in nahezu allen Gemeinden des Kantons angeboten. Sie bieten Kleinkindern im Vorschulalter die Möglichkeit, persönliche Netzwerke zu bilden, sich die Einschulung zu erleichtern und Eltern die Möglichkeit sich zu entlasten. Diese Spielgruppen sind meist multikulturell und vielsprachig zusammengesetzt. Dies stellt die jeweiligen Spielgruppenleiterinnen vor grosse Herausforderungen. Einerseits können oder wollen diese oft den Zusatzaufwand einer Ausbildung im Gebiet der Sprachförderung nicht auf sich nehmen, andererseits ist es Ihnen ein Anliegen, dass Kinder mit Migrationshintergrund mit ausreichenden Sprachkenntnissen in die Regelstrukturen wechseln können. Aus diesem Grund bietet der ald, finanziert vom FIBL, die Möglichkeit an, ausgebildete Sprachpädagoginnen in regelmässigen Abständen in die Spielgruppen vor Ort zu schicken, um Kinder mit Sprachproblemen und Migrationshintergrund kompetent und für die Spielgruppenleiterinnen entlastend sprachlich zu fördern. Einbezogen werden jeweils Spielgruppen mit einem Anteil an Migrationskindern von min. 40%.

Die Förderung selbst findet getrennt von der Spielgruppe statt, entweder in einem eigenen Raum oder an einem ruhigen Ort, so dass sich die Sprachpädagogin in Kleingruppen intensiv mit den Kindern beschäftigen kann, während die restliche Gruppe ungestört bleibt. Diese Sitzungen finden in der Regel einmal pro Woche statt und erstrecken sich jeweils über die Hälfte der Dauer der Spielgruppenveranstaltungen. So können Kinder mit Migrationshintergrund, die in der Kleingruppe sprachlich gefördert werden, ihre neu erlernten sprachlichen Fähigkeiten im Anschluss in der Grossgruppe im Miteinander mit anderen Kindern umsetzen und festigen. Ziel dieser Sitzungen ist es, den Kindern auf mehreren Ebenen sprachliche Kompetenzen zu vermitteln. So sollen nicht nur grammatikalische Fähigkeiten und der Umfang des Wortschatzes erweitert werden, sondern auch das Interesse an Sprache, Lauten und non-verbale Ausdrucksformen gefördert werden. Die Förderung von Verhandlungsstrategien sowie verbalen Konfliktlösungskompetenzen runden das Angebot ab.

Zusätzlich zu der Arbeit mit den Kindern selbst bilden die Zusammenarbeit mit den Spielgruppenleiterinnen sowie die Elternarbeit Teil des Projektes. Die Zusammenarbeit mit den Spielgruppenleiterinnen findet in Form eines regelmässigen Austauschs statt. Die Spielgruppenleiterinnen werden einerseits für Anforderungen und Bedeutung der Sprachförderung sensibilisiert und geeignete methodische Hilfsmittel werden vermittelt. Zudem sprechen sich Spielgruppenleiterin und Sprachpädagogin gemeinsam über ihre Unterrichtsplanung ab. Darüber hinaus stehen den Spielgruppenleiterinnen Weiterbildungsmöglichkeiten im Bereich der Sprachförderung zur Verfügung. Die Eltern der Kinder werden ebenfalls aktiv mit einbezogen. Ihnen steht die Möglichkeit offen, sich aktiv an einzelnen Lerneinheiten zu beteiligen. Ausserdem werden sie regelmässig schriftlich in Form von Elternbriefen über Themen der Sprachförderung informiert und erhalten ebenfalls zweimal jährlich die Möglichkeit eines Elterngesprächs mit der jeweiligen Sprachpädagogin.

Eine Selbstevaluation findet im Ansatz mittels eines Beobachtungsbogens und einer Sprachstandserfassung der Kinder statt, welche durch die Sprachpädagogin durchgeführt, jedoch nicht systematisch ausgewertet werden.

Im Jahr 2011 profitierten etwa 275 Kinder mit Migrationshintergrund oder sprachlichen Schwierigkeiten in insgesamt 38 Spielgruppen im ganzen Kanton von diesem Angebot.

Finanziert wird das Projekt „Deutsch in Spielgruppen“ zu durchschnittlich 95% vom FIBL, ca. 5% übernimmt der ald.

Beurteilung des Projektes	Besondere Stärken	Mögliche Schwächen
	<ul style="list-style-type: none"> → Flexibel einsetzbar (Menge + Ort) → nutzt bestehende Strukturen → Hohe Qualitätsstandards 	<ul style="list-style-type: none"> → geringe Frequenz → separiert Kinder von anderen während der Spielgruppe

6.1.2 Sprachförderung 3plus

Projekt	Anbieter	Umfang	Dauer	Zielgruppe
<u>Sprachförderung 3plus</u> <i>Spielerischer Sprachförderunterricht in Verbindung mit einer Spielgruppe</i>	Gemeinde Füllinsdorf	15 Kinder in 1 Gruppe	2x2 Std./Woche	Kinder ab 3 Jahren mit Migrationshintergrund
<u>Gemeinde:</u> Füllinsdorf		Kosten		
	<u>Teilnahmegebühr</u>	<u>Pro Jahr (2011)</u>	<u>Pro Kind/Jahr</u>	
	CHF 0.00	CHF 28'803.00	CHF 1'920.00	

Es ist neun Uhr morgens, als sich im Schönthalschulhaus in Füllinsdorf bei der Sprachlerngruppe 3Plus nach und nach die Kinder mit ihren Eltern einfinden. Begrüsst werden sie von den Spielgruppenleiterinnen Doris Bürgin und Corinne Leuenberger auf Deutsch. Bevor der Unterricht beginnt, dürfen die Kinder frei spielen. *"Der Vorteil einer solch durchmischten Gruppe ist der, dass den Kindern nichts anderes übrig bleibt, als sich auf Deutsch miteinander zu verständigen"*, so Doris Bürgin.

Sämtliche Aktivitäten sind auf die Sprachförderung ausgerichtet. Dies geschieht jedoch auf solch spielerische Art und Weise, dass die Kinder begeistert mitmachen. Wer schüchtern ist, darf das gesuchte Wort in das Ohr der Leiterinnen flüsteren. Wer es nicht auf Deutsch weiss, darf es in der Muttersprache sagen und die Leiterinnen nennen dann das Deutsche Wort. Als Doris Bürgin den Kindern eine Weihnachtsgeschichte vorliest, sitzen die Kinder gespannt um das Buch, zeigen auf die Bilder und wollen wissen, was dieses und jenes ist. Sobald Doris Bürgin das Wort nennt, sprechen es die Kinder gemeinsam nach. Gibt es denn keine Probleme mit den Eltern, die nicht aus dem christlichen Kulturkreis stammen? *"Überhaupt nicht! Wir haben die Eltern zu Beginn der Spielgruppe darüber informiert, dass wir solche Traditionen mit den Kindern feiern wollen, denn sie gehören nun mal zu unserer Kultur und mit der wollen wir die Kinder ja auch vertraut machen."*⁴⁵

⁴⁵ Auszug der Integrationsdatenbank Basel-Stadt und Basel-Landschaft: <http://www.integration-bsbl.ch/kontakt-ueber-uns/newsletter/archiv/newsletter-fachstelle-integration-baselland-januar2012/von-gemeinde-zu-gemeinde/>, Stand 18.09.2012

Das Projekt „Sprachförderung 3plus“ ist eines der Vorzeigeprojekte im Kanton Basel-Landschaft. Seit 2007 finanziert die Gemeinde Füllinsdorf eine Sprachlerngruppe für Kinder mit Migrationshintergrund. Dieses Angebot wird im Zuge des Forschungsprojektes „Frühe Sprachbildung lokal entwickeln – FSL“ der FHNW zusammen mit weiteren Pilotprojekten in anderen Kantonen evaluiert und begleitet.⁴⁶

Geleitet wird die Spielgruppe von einer ausgebildeten Pädagogin. In regelmässigen Sitzungen mit hoher Frequenz von zwei mal zwei Stunden pro Woche treffen sich insgesamt ca. 15 Kinder verschiedener Herkunftskulturen in Füllinsdorf, um spielerisch gemeinsam die deutsche Sprache zu lernen. Das Projekt „Sprachförderung 3plus“ zielt darauf ab, den Kindern insbesondere den Übergang in den Kindergarten zu erleichtern und sprachliche Barrieren im Vorfeld abzubauen. Die Vielfalt der Kulturen gewährleistet eine rege Nutzung der deutschen Sprache, da sich die Kinder nur so untereinander und mit der Pädagogin verständigen können und auch die Familien der teilnehmenden Kinder werden intensiv einbezogen durch Elternveranstaltungen, Informationsanlässe und Beratung, wie diese ihre Kinder zuhause rege im Erwerb der deutschen Sprache unterstützen können.

Die Auswahl der Zielfamilien geschieht flächendeckend in der Gemeinde. Anhand von Gemeindeflisten werden Familien mit Migrationshintergrund gezielt kontaktiert und erhalten Informationsmaterial über das Projekt „Sprachförderung 3plus“, sowie Kontaktadressen und Erläuterungen zu den öffentlichen Spielgruppen. Die Kinder besuchen die Spielgruppe in der Regel etwa ein Jahr vor Kindergarteneintritt, wobei die Möglichkeit besteht, im Falle von freien Plätzen auch früher einzutreten. Das Angebot selbst ist für die Eltern kostenlos, so dass auch für finanziell schwache Familien der Zugang niederschwellig ist. Dies hat sich als besondere Stärke des Projektes erwiesen.

Finanziert wird das Projekt seit 2011 zu 50% von der Gemeinde und zu 50% vom Kanton Basel-Landschaft. Die Kosten belaufen sich auf ca. CHF 1.600.00 pro Jahr und Kind. In Form von Quartalsberichten über die Entwicklung und die Erfolge jedes einzelnen Kindes ist nicht nur eine regelmässige Anpassung der Qualität des Sprachunterrichts möglich, es kann darüber hinaus auch individuell auf die Bedürfnisse und Herausforderungen, vor denen einzelne Kinder stehen, eingegangen werden.

Beurteilung des Projektes	Besondere Stärken	Mögliche Schwächen
	<ul style="list-style-type: none"> → Angebot ist Kostenlos → Flächendeckende Kontaktaufnahme mit Familien → Geringe Kosten 	<ul style="list-style-type: none"> → Geringe Vernetzung → Angebot nur für Kinder der Gemeinde

⁴⁶ <http://www.fhnw.ch/personen/dieter-isler/projekte>

6.1.3 Rebistolino – Deutsch für fremdsprachige Kinder im Vorschulalter

Projekt	Anbieter	Umfang	Dauer	Zielgruppe
Rebistolino <i>Deutsch für fremdsprachige Kinder im Vorschulalter</i>	Regionales Bildungsstudio – Rebisto GmbH	10 Kinder in zwei 5er Gruppen	2x2 Std./Woche	Kinder zwischen 3-5 Jahren mit Migrationshintergrund
Gemeinde: Gelterkinden	Kosten			
	<u>Teilnahmegebühr</u>	<u>Pro Jahr (2011)</u>	<u>Pro Kind/Jahr</u>	
	CHF 20.00/Woche	CHF 25'140.00	CHF 2'514.00	

Die Kinder zwischen 3 und 5 Jahren werden auf spielerische Art und Weise an die deutsche Sprache herangeführt. Nach Aufbau von Sicherheit und Vertrauen und der Gewöhnung an fixe Abläufe und Rituale können die Kinder die deutsche Sprache hören, üben, anwenden und lernen.⁴⁷

Das Projekt „Rebistolino – Deutsch für fremdsprachige Kinder im Vorschulalter“ wird im Gegensatz zu den anderen vorgestellten Projekten von einer privaten Anbieterschaft getragen, nämlich der Rebisto GmbH, einem regionalen Bildungsstudio. Dieser Kontext birgt sowohl individuelle Chancen und Risiken als auch andere Notwendigkeiten im Zuge der Umsetzung des Angebots, welches in Gelterkinden stattfindet.

Das Angebot basiert auf individueller Kleingruppenbetreuung der Kinder im Rahmen von zwei Lerngruppen von jeweils bis zu 5 Kindern. Zweimal pro Wochen treffen sich die Kinder jeweils zwei Stunden lang mit einer Pädagogin in den Räumlichkeiten der Rebisto GmbH und beschäftigen sich spielerisch mit der deutschen Sprache. Der Unterricht beginnt in der Regel mit Liedern, die gemeinsam gesungen werden. Die Gruppenleiterin erzählt den Kindern Geschichten, um ihre passiven Sprachfähigkeiten zu trainieren. Darüber hinaus stehen den Kindern Spielzeug, unter Anleitung Bastelmaterialien und Musikinstrumente zur Verfügung, um sich gemeinsam spielerisch zu beschäftigen. Die freie Kommunikation unter den Kindern – die sich aufgrund der unterschiedlichen Herkunftskulturen nur in deutscher Sprache verständigen können – nimmt einen grossen Raum ein. So lernen die Kinder in freiem Kontakt und alltagsnahen Situationen die deutsche Sprache, wobei die Gruppenleiterin die Kinder mit Fragen zu deutschen Wörtern fordert. Thematisch ist der Unterricht so ausgerichtet, dass pro Woche ein Thema wie z.B. „Körperteile“, „Jahreszeiten“, „Zahlen“ etc. im Mittelpunkt steht. Parallel dazu werden die Eltern in das Angebot mit einbezogen. So erhalten diese Unterstützung in Alltagsaufgaben, wenn sie etwa Briefe nicht verstehen oder Formulare ausfüllen müssen. Zeitgleich zu den Spielgruppen haben die Eltern der Kinder als Teil des Projektes die

⁴⁷ Projektbeschreibung: [http://www.projektplattform-fruehfoerderung.ch/index.php?id=page_3&no_cache=1&tx_browser_pi1\[showUId\]=299&cHash=dbb2588038](http://www.projektplattform-fruehfoerderung.ch/index.php?id=page_3&no_cache=1&tx_browser_pi1[showUId]=299&cHash=dbb2588038), Stand: 18.09.2012

Möglichkeit, in einem Nebenraum selbst Sprachunterricht zu nehmen, um so die Kinder im familiären Rahmen besser unterstützen zu können. Die Qualität des Unterrichts wird dabei regelmässig durch jeweilige Stundenprotokolle gesichert.

Die Kontaktaufnahme mit den Zielfamilien gestaltet sich hingegen schwer. Um Familien mit Migrationshintergrund erreichen zu können, ist ein hoher Aufwand an Information und Werbung nötig. Kontaktdaten zu fremdsprachigen Familien müssen teilweise mit hohem Aufwand selbst recherchiert werden. Da es sich bei der Rebisto GmbH um eine Privatschule handelt, erhält sie aus Datenschutzgründen keine Adressen von Gemeinden.

Die Kinder besuchen „Rebistolino“ in der Regel ein Jahr vor dem Kindergartenantritt. Trotz der Möglichkeit, jederzeit einzusteigen, ist das Angebot in Anlehnung an die Startzeiten der Regelstrukturen ausgerichtet und ermöglicht so einen lückenlosen Übergang von der Lerngruppe in den Kindergarten.

Die Finanzierung des Angebots wird von mehreren Seiten getragen. Ca. 50% der Projektkosten übernehmen der Kanton Basel-Landschaft, 30% wird von den Eltern der Kinder über geringe Teilnahmegebühren getragen. Die offenen 20% zur Kostendeckung müssen über Spenden und gemeinnützige Vereine organisiert werden. Trotzdem ist das Projekt nicht immer kostendeckend für die Rebisto GmbH.

Beurteilung des Projektes	Besondere Stärken	Mögliche Schwächen
	<ul style="list-style-type: none"> → Kleine Gruppen, individuelle Betreuung → Hohe Professionalität → Enge Zusammenarbeit mit den Eltern garantiert Niederschwelligkeit 	<ul style="list-style-type: none"> → Hoher Aufwand, um Zielgruppen zu identifizieren / kontaktieren → Unsichere Finanzierung / unzureichende Kostendeckung

6.1.4 Förderung und Betreuung von Migrantenkindern – Angebot des TVNW

Projekt	Anbieter	Umfang	Dauer	Zielgruppe
<u>Förderung und Betreuung von Migrantenkindern</u>	Tamilischer Verein NW	8-10 Kinder in 2 Gruppen	2x2 Std./Woche	Vorrangig tamilische Kinder ab 3 Jahren
<i>Spielgruppenangebot zur Förderung sprachlicher und sozialer Kompetenzen</i>	Kosten			
<u>Gemeinde:</u>	<u>Teilnahmegebühr</u>	<u>Pro Jahr (2011)</u>	<u>Pro Kind/Jahr</u>	
Münchenstein	CHF 30.00/Monat ⁴⁸	CHF 63'940.00	CHF 6'394.00	

⁴⁸ Für Mitglieder des Tamilischen Vereins NW gelten reduzierte Kursgebühren in Höhe von 20,- CHF pro Monat.

Das Angebot „Förderung und Betreuung von Migrantenkindern“ des TVNW bietet Kindern im Vorschulalter zwischen 2-6 Jahren die Möglichkeit zum gemeinsamen Spielen und Lernen an. Neben dem Erwerb der Sprachkompetenzen zielt das Konzept auch auf die Entwicklung und Stärkung sozialer Kompetenzen sowie auf die Überwindung von Berührungsängsten ab. Gleichwohl handelt es sich vorrangig um ein Konzept, welches auf tamilische Migrantenfamilien konzentriert ist. Der vorwiegend monokulturelle Ansatz des Angebots soll die Niederschwelligkeit für die Familien gewährleisten, da tamilische Familien von sozialen Angeboten nur schwer zu erreichen sind.

In aktuell zwei Spiel- und Lerngruppen kommen Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund zwei mal pro Woche für jeweils zwei Stunden zusammen. Die Gruppen sind auf unterschiedliche Altersbedürfnisse ausgerichtet. Eine Gruppe ist eher spielerisch orientiert ausgerichtet auf 2-4-jährige Kinder. Durch gemeinsames Malen, Basteln und Spielen in Begleitung einer ausgebildeten Sprachpädagogin sollen die Kinder lernen, Berührungsängste abzubauen, miteinander zu kommunizieren und nebenbei die Grundlagen der deutschen Sprache zu erlernen. Eine zweite Gruppe für Kinder im Alter von 4-6 Jahren ist stärker auf den Lernaspekt ausgerichtet. Zwar ebenfalls in spielerischer Atmosphäre, dennoch zielorientiert steht hier der Erwerb sprachlicher Fähigkeiten im Vordergrund mit dem Ziel, die Kinder auf ihre Schullaufbahn vorzubereiten und ihnen den Einstieg in die Schule zu erleichtern. Geleitet werden die Gruppen durch eine tamilisch sprechende und eine deutsch sprechende Spielgruppenleiterin in Doppelbesetzung, die nach Aussagen des Vereins regelmässig Weiterbildungen besuchen und von einer Sprachpädagogin unterstützt werden.

Der grösstenteils monokulturelle Ansatz des Projekts ermöglicht es den Anbietenden, gezielt auf Probleme und Herausforderungen tamilischer Kinder einzugehen. Die kulturelle Unsicherheit bei tamilischen Familien ist oft gross. Der TVNW bietet diesen Familien einen sicheren Rahmen, den diese sehr begrüessen. Dies zeigt sich auch in der Bereitschaft der tamilischen Familien, teilweise sehr lange Anfahrtswege in Kauf zu nehmen, um ihre Kinder in die Spielgruppe zu bringen. Die teilnehmenden Familien kommen aus dem gesamten Kanton Basel-Landschaft. Dennoch steht das Angebot formal auch Kindern aus anderen Nationen offen.

Die Finanzierung des Angebots wird zum Teil getragen durch den Kanton Basel-Landschaft zu ca. 50%, sowie durch (geringfügige) Elternbeiträge in Höhe von CHF 30.00 pro Monat und Kind (ca. 12%) und Eigenleistungen des Vereins (ca. 16%). Die restlichen Kosten werden getragen durch Stiftungen (ca. 21%), welche durch Spenden das Projekt unterstützen.

	Besondere Stärken	Mögliche Schwächen
Beurteilung des Projektes	<ul style="list-style-type: none"> → Vernetzung mit Kindergärten/Schulen durch regelmässigen Austausch → Projektansatz ermöglicht Akzeptanz bei tamilischen Familien 	<ul style="list-style-type: none"> → Hohe Kosten pro Kind → Monoethnischer Ansatz verleitet dazu, in der Heimatsprache zu sprechen.

Weiteres Vorgehen

Im Jahr 2013 führt der FIBL in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Familien, der Pädagogischen Hochschule Thurgau und der Fachhochschule Bern ein Evaluationsprojekt durch, welches Sprachstanderhebung sowie Effektivität der vorgängig beschriebenen Projekte untersucht.

6.2 Angebote und Projekte mit indirektem Bezug zu Früher Sprachförderung

Die bisher dargelegten Projekte und Angebote bilden den Kern Früher Sprachförderung im Kanton Basel-Landschaft. Darüber hinaus existieren weitere Projekte, meist auf Gemeindeebene, welche grösstenteils indirekten Bezug zu Früher Sprachförderung haben, deren Wirksamkeit und Nutzen in der „flankierenden“ Ergänzung selbiger liegt. Diese Projekte sind beispielhaft aufgelistet in Anhang 1 „Projekte Früher Sprachförderung im Kanton Basel-Landschaft“. Am bekanntesten ist das Projekt „schritt:weise“ des Baselbieters Bündnisses für Familien sowie das Projekt „EduLina – Mehrsprachige Familienworkshops“ der HEKS-Regionalstelle beider Basel.

6.2.1 schritt:weise

Ein präventives Programm im Bereich der besonderen Frühen Förderung ist das Hausbesuchsprogramm „schritt:weise“. Hierbei handelt es sich um das aus den Niederlanden entwickelte Förder- und Lernprogramm Opstapje. Dieses ist auf eineinhalb bis vierjährige Kinder und deren Eltern ausgerichtet. Zielgruppen sind bildungsferne und sozial benachteiligte schweizerische Familien und insbesondere auch solche mit Migrationshintergrund. Das Programm dauert eineinhalb Jahre und findet im wesentlichen zu Hause in den Familien statt. Gefördert wird die Interaktion zwischen Eltern und Kind. Die Kinder werden in der Entwicklung ihrer motorischen, sozialen und kognitiven Fähigkeiten unterstützt und die Eltern in ihrer Elternverantwortung gestärkt. Zudem wird durch die Hausbesuche eine Sprachförderung aller Familienangehörigen erreicht. Durch die aufsuchende Struktur des Programms werden vor allem Familien erreicht, die sonst kaum familienunterstützende Angebote in Anspruch nehmen. Im Kanton Basel-Landschaft wird das Programm derzeit an den Pilotstandorten Liestal und Birsfelden durchgeführt. Die Trägerschaft für „schritt:weise“ bildet das Baselbieter Bündnis für Familien. Für die operative Umsetzung wurde das Rote Kreuz Baselland als Partner ausgesucht. Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln des Kantons Basel-Landschaft, Swisslosfonds und privaten Geldgebern.

6.2.2 EduLina – Mehrsprachige Familienworkshops

Das Projekt „EduLina“ der HEKS-Regionalstelle beider Basel basiert im Gegensatz zu den bisher beschriebenen Projekten auf einem Ansatz, der bei Eltern von Kleinkindern mit Migrationshintergrund als Zielgruppe ansetzt und erst in zweiter Instanz bei den Kleinkindern selbst. Es konzentriert sich auf Eltern aus sozial benachteiligten Familien, die durch andere Beratungsangebote der Regelstrukturen nicht oder nur schlecht erreicht werden.

Im Zuge von „EduLina“ werden im Laufe eines Jahres insgesamt 11 Workshops von jeweils sechs Modulen zu je drei Stunden für Eltern mit Migrationshintergrund abgehalten. Diese Module sind jeweils auf ein Thema ausgerichtet, welches für die Eltern relevant ist, um ihre Kinder gut in der Entwicklung und im Bereich der Sprachförderung unterstützen zu können. Die Modul-Inhalte sind möglichst praxisorientiert und sollen an Erfahrungen und Alltagswissen der Eltern anknüpfen. Praktische Tipps und Möglichkeiten der Erziehung sowie der Erwerb von Handlungswissen stehen dabei stark im Vordergrund. Dabei formulieren die Eltern in Abstimmung mit den Kursleitungen Aufgaben, welche sie in der Zeit zwischen den Modulen erfüllen und über welche sie in der jeweils folgenden Sitzung berichten sollen (z.B. jeden Tag eine Stunde mit dem Kind Zeit verbringen (Spielen, lesen, etc.)). Im Anschluss an die sechs thematischen Module haben die Eltern in einem siebten Treffen die Möglichkeit eines Feedbacks und um Rückfragen an die

Kursleitenden zu stellen. Hier werden auch die Kinder der teilnehmenden Eltern – die während der eigentlichen Module von qualifiziertem Personal betreut werden – mit einbezogen.

Jedes Modul ist ausgerichtet auf Eltern mit jeweils einem gemeinsamen sprachlichen/kulturellen Hintergrund und wird jeweils von kulturellen VermittlerInnen der gleichen Sprachgruppe geleitet, um einen möglichst direkten und unkomplizierten Zugang zu den Eltern zu ermöglichen und so gleichzeitig auf kulturspezifische Herausforderungen und Probleme der Eltern im Alltag eingehen zu können. Ergänzt wird das Angebot durch FachreferentInnen teils schweizerischer Herkunft mit speziellem, themenspezifischen Fachwissen. Die Auswahl der Sprachgruppen für die Module erfolgt dabei in Abstimmung mit den kantonalen Anlaufstellen.

Auch, wenn sprachliche Förderung nur eines von mehreren Themen im Zuge der Module darstellt, bietet „Edulina“ einen wirksamen Ansatz für die Arbeit im Bereich der Frühen Sprachförderung. Eltern können das hier in den Modulen erworbene Wissen mit nachhause nehmen, und ihre Kinder einerseits selbst besser sprachlich fördern, andererseits erfahren Sie hier auch etwas über die Möglichkeiten Früher Sprachförderung und werden für dieses wichtige Thema sensibilisiert. Damit findet die Sprachförderung der Kinder nicht nur in den Veranstaltungen selbst statt, sondern kann auch ausserhalb und in der Folgezeit über die informierten Eltern weitergeführt werden.

6.3 SWOT-Analyse der Frühen Sprachförderung im Kanton Basel-Landschaft

Ein Überblick über die bestehenden Projekte zeigt, dass diese die eingangs genannten Qualitätskriterien für frühkindliche Sprachförderung, welche ausschlaggebend für eine fundierte Beurteilung einzelner Angebote aber auch der gesamten Angebotspalette sind, unterschiedlich gut erfüllen.⁴⁹ Daraus, und aus den Kontextbedingungen Früher Sprachförderung im Kanton Basel-Landschaft und auf Bundesebene, ergeben sich eine Reihe von Stärken und Schwächen, sowie - auf die Zukunft ausgerichtet - von Chancen und Risiken für die weitere Entwicklung.

Tabelle 2: SWOT-Analyse der frühen Sprachförderung im Kanton Basel-Landschaft

Projektinterne Faktoren	Projektexterne Faktoren
<p>Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Die durchschnittliche Frequenz der Veranstaltungen von 1-2 x pro Woche ist knapp ausreichend für effiziente Sprachförderung. ➤ Es besteht ein hoher Grad an Vernetzung mit Spielgruppen und zeitgleich stattfindenden Angeboten (= horizontale Vernetzung). ➤ Die Angebote sind grösstenteils methodisch-didaktisch auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet. ➤ Eltern der Kinder werden stark in die Projekte einbezogen. ➤ Die Projekte sind in ihrer Gesamtheit auf verschiedene Gemeinden verteilt und dadurch gut erreichbar. ➤ Die Sprachlerngruppen sind kulturell meist gut 	<p>Chancen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Zusammenarbeit zwischen Kanton und Gemeinden wird optimiert. ➤ Frühe Sprachförderung wird als gesellschaftlich relevant anerkannt und auf Bundesebene gefördert. ➤ Eine Evaluation der zentralen Projekte im Kanton Basel-Landschaft liefert die Möglichkeit, bestehende Projekte zu optimieren und kann als Grundlage für zukünftige Entscheidungen dienen. ➤ Das Ziel einer einheitlichen, kantonalen Strategie Früher Förderung BL existiert.

⁴⁹ Siehe Anhang 1: Angebote und Projekte der Frühen Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund im Kanton Basel-Landschaft

durchmischt, Kinder mit und ohne Migrationshintergrund haben über Spielgruppen Kontakt zueinander.

- Die Projekte beinhalten geringe bis keine Elternbeiträge, was den Zugang von insbesondere armen Familien ermöglicht.

Schwächen

- Finanzierung der Projekte ist jeweils nur für ein Jahr gegeben.
- Es finden wenig Absprachen und Kooperationen mit zeitlich nachfolgenden Regelstrukturen (wie z.B. Kindergarten, Primarschulen) statt (= vertikale Vernetzung).
- Nicht alle Projekte verfügen über ausgebildete SprachpädagogInnen.
- Teilweise finden nur sehr eingeschränkte oder allgemein gehaltene Evaluationen statt.

Risiken

- Hoher Spardruck im Kanton Basel-Landschaft kann zu Einschränkungen der Qualitätsstandards der Veranstaltungen führen.
- Aufgrund demographischer Veränderungen ist eine Zunahme der Nachfrage / der Notwendigkeit früher Sprachförderung absehbar.
- Es existiert keine eigenständige gesetzliche Regelung, welche Angebote früher Sprachförderung auf kantonaler Ebene fördert.
- Frühe Sprachförderung ist nicht Teil der Regelstrukturen und wird daher (zeitlich und räumlich) nur punktuell angeboten.

Aus der im vorliegenden Konzept erarbeiteten Bestandsaufnahme der Frühen Sprachförderung im Kanton Basel-Landschaft, sowie aus der SWOT-Analyse ergeben sich eine Reihe von Handlungsempfehlungen. Diese zielen darauf ab - basierend auf bestehenden Stärken und Schwächen - Chancen zu nutzen und Risiken zu vermeiden, so dass das Feld früher Sprachförderung im Kanton optimal an die vorherrschenden Notwendigkeiten und Bedürfnisse ausgerichtet werden kann. Basierend auf den Ergebnissen der SWOT-Analyse werden im Folgenden mehrere Handlungsempfehlungen dargelegt, welche die Basis für eine sinnvolle Strategie im Feld der Frühen Sprachförderung hin zu einer Optimierung der Angebote darstellen.

7. Handlungsempfehlungen

Ausgehend von den allgemein anerkannten Qualitätskriterien zur Frühen Sprachförderung in Kapitel 1.4, an denen sich dieses Konzept orientiert, sowie der Bestandsaufnahme und den Kontextbedingungen im Kanton Basel-Landschaft lassen sich mehrere Handlungsempfehlungen für den Aufgabenbereich Frühe Sprachförderung im Kanton Basel-Landschaft formulieren. Diese basieren auf Erkenntnissen der Interviews mit Projektverantwortlichen, den Kontextrecherchen, der SWOT-Analyse sowie dem allgemein anerkannten sprachpädagogischen Basiswissen, wie es im bisherigen Bericht dargestellt wurde. Es wird empfohlen, dass der FIBL von Seiten des Regierungsrates beauftragt wird, den Status Quo aufrechtzuerhalten, indem die Finanzierung bestehender Projekte wie bisher weitergeführt wird. Dabei liegt es im Ermessen des Fachbereichs Integration, die Erfüllung bestimmter Qualitätskriterien von den Projektverantwortlichen zu verlangen.

Die folgenden Handlungsempfehlungen konkretisieren die strategischen Ziele wie folgt.

7.1 Festlegung von Qualitätsstandards bezüglich der Aus- und Weiterbildung von SprachpädagogInnen / Spielgruppenleiterinnen

Ein Ergebnis der vorliegenden Bestandsanalyse ist, dass keineswegs alle Angebote über ausgebildete SprachpädagogInnen verfügen bzw. mit SprachpädagogInnen arbeiten. Teilweise muss aus Kostengründen darauf verzichtet werden, professionell ausgebildetes Personal einzusetzen, teilweise ist es nicht möglich gewesen, SprachpädagogInnen zu rekrutieren. Daher ist es empfehlenswert, für die Projekte und Angebote, welche vom FIBL Fördergelder erhalten wollen, nachweisbare minimale Qualitätsstandards bezüglich der Ausbildung bzw. der Professionalisierung der verantwortlichen Fachpersonen der Frühen Sprachförderung zu definieren. Diese sollten zumindest über eine Weiterbildung im sprachpädagogischen Bereich verfügen, um eine kompetente und erfolgreiche Sprachförderung von Kindern mit Migrationshintergrund zu ermöglichen. Die Frage präziser Qualitätsstandards wird im Rahmen einer geplanten Evaluation von Projekten Früher Sprachförderung im Jahr 2013 geklärt werden. Eine zu prüfende Möglichkeit für die Professionalisierung der Angebote besteht darin, die geschulte Nutzung des „Praxisbuches Frühe Sprachförderung“ als Grundlage für Projekte zu implementieren. Dieses Weiterbildungsangebote bietet die Berufsfachschule Basel an.

Empfehlung 1:

Festlegung bestimmter Aus- und/oder Weiterbildungsstandards für verantwortliche Fachpersonen der Frühen Sprachförderung in umsetzbarem Rahmen bei Projekten, welche finanzielle Unterstützung erhalten wollen, gegebenenfalls unter Einbezug des „Praxisbuches Frühe Sprachförderung“ bzw. der dazu geplanten Weiterbildungsangebote.

Die Präzisierung der möglichen Qualitätsstandards für den Kanton Basel-Landschaft soll im Rahmen der vom FIBL mit dem Fachbereich Familien in Auftrag gegebenen Evaluation von Projekten im Jahr 2013 erfolgen. (Kosten der Evaluation: ca. CHF 25'000.00)

7.2 Geographische Verteilung der Angebote prüfen

Eine der Stärken der bestehenden Angebote liegt darin, dass sie dezentral verteilt sind. In verschiedenen Gemeinden im Kanton werden Sprachfördergruppen angeboten, so dass interessierte Familien einen relativ kurzen Anfahrtsweg haben. Gerade für sozial benachteiligte und finanziell schwache Familien stellt die Entfernung zu den Angeboten Früher Sprachförderung einen entscheidenden Zugangsfaktor dar. Diese Familien können keine langen Anfahrtswege in Kauf nehmen, insbesondere dann nicht, wenn sie über kein soziales Netzwerk verfügen. Zudem können lange Anfahrtswege die Motivation der Eltern an sich bereits nachhaltig beeinträchtigen. Es ist daher sinnvoll, wenn die Angebote Früher Sprachförderung möglichst breit gestreut in denjenigen Gemeinden stattfinden, die entweder hohe Ausländeranteile haben oder von Gemeinden mit hohem Ausländeranteil aus gut erreichbar sind. Die Dezentralisierung der Angebote Früher Sprachförderung sollte deshalb unbedingt beibehalten werden. Es ist daher wichtig, diejenigen Gemeinden zu identifizieren, welche den höchsten Bedarf an Angeboten Früher Sprachförderung haben. Eine Einschätzung dieses Bedarfs wird Teilaufgabe der Evaluation von Projekten Früher Sprachförderung im Kanton Basel-Landschaft 2013 sein.

Empfehlung 2:

Dezentralisierung der Angebote Früher Sprachförderung beibehalten und gegebenenfalls ausweiten bzw. anpassen auf Brennpunkte mit hoher Nachfrage.

In welchen Gemeinden welcher Bedarf besteht, soll im Zuge der vom FIBL mit dem Fachbereich Familien in Auftrag gegebenen Evaluation bestehender Projekte 2013 transparent gemacht werden. (Kosten der Evaluation: ca. CHF 25'000.00)

7.3 Kooperation zwischen Gemeinden und Kanton gewährleisten

Erfahrungen mit bestehenden Projekten haben zu der Erkenntnis geführt, dass die Rolle der Gemeinden für eine kantonale Strategie Früher Sprachförderung nicht unterschätzt werden darf. Zum einen profitieren die Gemeinden von entsprechenden Angeboten, da durch sie die Anforderungen an Kindergärten und Schulen erheblich reduziert werden können. Denn: ein hoher Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund, welche die deutsche Sprache kaum oder gar nicht sprechen, bedeutet einen erheblichen Betreuungsaufwand, der sich wiederum in höheren Kosten niederschlägt. Dieser Zusatzaufwand können vermieden werden, wenn in den Gemeinden Angebote zur Frühen Sprachförderung bestehen. Selbst, wenn Kinder, die das Angebot in Anspruch nehmen, nicht in der selben Gemeinde die Schule besuchen, würden die Gemeinden davon profitieren, wenn die Angebote flächendeckend wären und so ein gegenseitiger Austausch bestünde.

Diese Anforderungen an die Gemeinden bedingen jedoch in einem ersten Schritt einen finanziellen Mehraufwand, was gerade für solche Gemeinden mit geringem Budget problematisch werden kann. Aufgabe des Kantons ist es daher, im Gegenzug die subsidiäre Koordination und Organisation der Angebote Früher Sprachförderung zu übernehmen sowie Qualitätskriterien zu definieren und zu fördern. Es ist daher nötig, ein Kooperationsmodell zwischen Kanton und Gemeinden zu erarbeiten mit dem Ziel, Frühe Sprachförderung sicherzustellen. Ein entsprechendes Modell wird beispielhaft im folgenden Kapitel skizziert.

Empfehlung 3:

Kooperationsmodell zwischen Kanton und Gemeinden zur Sicherung des Angebotes Früher Sprachförderung erarbeiten, prüfen und umsetzen.

Das in Kapitel 8 skizzierte Modell zur Kooperation von Kanton und Gemeinden soll bis Ende 2013 vom FIBL präzisiert und ab 2014 gemeinsam mit den interessierten Gemeinden umgesetzt werden.

8. Modell finanzielle Beteiligung von Kanton und Gemeinden

Ein Kooperationsmodell zu beiderseitigem Vorteil zwischen Gemeinden* und Kanton zu erarbeiten, erfordert, beiden Seiten einen gewissen Spielraum zu gewähren. Die Gemeinden*, die von den bestehenden Angeboten der Frühen Sprachförderung profitieren oder um finanzielle Unterstützung für ein Projekt der Frühen Sprachförderung beim FIBL anfragen wollen, müssen sich zukünftig zur Hälfte an der Finanzierung des Angebots beteiligen. Es liegt im Ermessen der Gemeinden* selbst, ob sie Gebrauch von der Projektförderung des FIBL machen wollen oder nicht. Dafür bietet sich folgende Lösung an:

1. Ein Teilziel der Evaluation 2012/13 der Projekte frühkindlicher Sprachförderung, die vom FIBL geplant sind, wird darin bestehen, herauszufinden, welches die minimalen Qualitätsstandards sind, die eingehalten werden müssen, um eine effektive Frühe Sprachförderung zu gewährleisten. Diese sollten in der Folge als Richtwerte für finanziell unterstützte Projekte und Angebote gelten.
2. Die finanziellen Mittel des FIBL werden konzentriert auf die Förderung derjenigen Projekte Früher Sprachförderung, welche den Qualitätskriterien als Ganzes insgesamt am besten entsprechen.
3. Die Kosten für die Frühe Sprachförderung, die im Rahmen der FIBL Projekte durchgeführt wird, werden ab 2014 nur noch zu 50% vom FIBL übernommen, wenn die betroffene(n) Gemeinde(n)*, die restlichen 50% finanzieren.

* Für private Anbietende gilt dies äquivalent zu den Gemeinden.

9. Fazit

Das vorliegende Konzept zeigt auf, dass Frühe Sprachförderung als Mittel der Integration von Kindern mit Migrationshintergrund nachhaltig und wirkungsvoll Integrationsdefizite abbauen, Armut verhindern und chancengleicher Zugang zu Bildung herstellen kann. Des Weiteren werden durch Frühe Sprachförderung umfangreiche Zusatzkosten gesenkt, die durch gescheiterte Integration entstehen können. So wird erwartet, dass nicht nur das Schulsystem durch die Verminderung bis anhin benötigter Kleingruppenbetreuung entlastet, auch die Sozialhilfe sowie die Kosten für Arbeitslosengeld nachhaltig über die Wirkung Früher Sprachförderung bezüglich Armutsprävention und Bildungsförderung gesenkt werden können. Dies hat voraussichtlich die Folge eines Absinkens jugenddelinquenten Verhaltens und sorgt damit für mehr Sicherheit und weniger Kosten im Justizsystem.

Voraussetzung ist das Einhalten genannter Mindeststandards sowie fördernde Rahmenbedingungen auf Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene. Die aktuelle politische Entwicklung weist darauf hin, dass Frühe Sprachförderung auch in Zukunft eine stetig wachsende Akzeptanz und Gewichtung erfährt. In Anlehnung an die demographische Entwicklung ist dies auch notwendig, wenn die Integration von Kindern mit Migrationshintergrund verbessert und zukünftig zu erwartenden Herausforderungen und Folgekosten wirksam und gleichzeitig menschenwürdig begegnet werden soll.

Im Kanton Basel-Landschaft existiert eine Reihe von Projekten und Angeboten, welche einen ersten Schritt hin zu einer möglichst flächendeckenden Frühen Sprachförderung darstellen und sich teils sinnvoll ergänzen. Eine zentrale Aufgabe in der Folge dieses Konzeptes wird darin bestehen, diese ersten Schritte zu fördern bzw. entsprechend den Anforderungen und Notwendigkeiten im Kanton zu fokussieren.

Kurz- bis mittelfristig geschieht dies am besten, indem auf die Einhaltung von Minimalstandards geachtet wird, eine Fokussierung auf eine kleine Anzahl von Projekten bezüglich der finanziellen Unterstützung stattfindet und diese gleichzeitig ausgebaut wird. Der Ausbau der Kooperation zwischen den vom FIBL unterstützten Angeboten der Frühen Sprachförderung und den Gemeinden, die von dieser profitieren wollen (siehe Modell oben) spielt dabei eine zentrale Rolle in Bezug auf die Finanzierbarkeit der bestehenden Angebote.

10. Anträge für das weitere Vorgehen

Gestützt auf die Erwägungen beantragt die Sicherheitsdirektion dem Regierungsrat folgende Beschlussfassung:

- ://:
1. Kenntnisnahme des Konzeptes Frühe Sprachförderung Basel-Landschaft.
 2. Auftrag die oben aufgeführten Handlungsempfehlungen an die SID (Handlungsempfehlung 1, 2 und 3) in genannter Frist umzusetzen.

11. Quellenangaben

Bildungsdirektion Zürich, Bildungsplanung (2009): *Frühe Förderung - Hintergrundbericht zur familienunterstützenden und familienergänzenden frühen Förderung im Kanton Zürich.*

Bundesamt für Migration (2009): *Förderung der Integration von Ausländerinnen und Ausländern – Ausschreibung Integrationsförderung im Frühbereich.* Bern.

Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände (2006): *Positionspapier zur Frühkindlichen Bildung.*

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2011): *Dritter Zwischenbericht zur Evaluation des Kinderförderungsgesetzes.* Berlin.

Christen, E. et al. (2011), Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und –direktoren (SODK): *Empfehlungen der Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und –direktoren (SODK) zur familienergänzenden Betreuung im Frühbereich.* Bern.

Christoffel et al. (2011), Statistisches Amt des Kantons Basel-Landschaft: *Demographiebericht 2011.* Muttenz.

Felder, G. et al. (2012), Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern: *Konzept Frühe Förderung im Kanton Bern – Bericht des Regierungsrates.* Bern

Knittel, T. (2011), Sicherheitsdirektion Basel-Landschaft, Fachstelle für Familienfragen: *Familienbericht 2010 – Kanton Basel-Landschaft.* Basel.

Lanfranchi, A. (2002): *Schulerfolg von Migrationskindern – Die Bedeutung familienergänzender Betreuung im Vorschulalter.* Leske + Budrich, Opladen.

Moret, J., Fibbi, R. (2010), Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren: *Kinder mit Migrationshintergrund von 0 bis 6 Jahren: Wie können Eltern partizipieren?.* Biel.

Schulte-Haller, M. (2009): *Frühe Förderung. Forschung, Praxis und Politik im Bereich der Frühförderung: Bestandesaufnahme und Handlungsfelder.* Bern: Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen EKM.

Schulte-Haller, M., Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen (2009): *Frühförderung – Empfehlungen der Eidgenössischen Kommission für Migrationsfragen, EKM.* Bern-Wabern.

Vogt, M. (2009): *Prinzip Nachhaltigkeit. Ein Entwurf aus theologisch-ethischer Perspektive.* München.

Will, F. (2011), Erziehungsdepartement im Auftrag des Regierungsrates des Kantons Schaffhausen: *Leitlinien Frühe Förderung – Handlungsempfehlungen für eine wirkungsvolle Familienpolitik zur frühen Kindheit im Kanton Schaffhausen.* Schaffhausen.

Web-Quellen:

Eidgenössische und Kantonale Abstimmung, 11. März 2012:
http://www.abstimmungen.bl.ch/Abstimmung_2012_3/generated/index.htm
Stand 06.11.2012

Integrationsdatenbank Basel-Stadt und Basel-Landschaft:
<http://www.integration-bsbl.ch/kontakt-ueber-uns/newsletter/archiv/newsletter-fachstelle-integration-baselland-januar2012/von-gemeinde-zu-gemeinde/>,
Stand 18.09.2012

Projektbeschreibung Rebistolino:
[http://www.projektplattform-fruehfoerderung.ch/index.php?id=page_3&no_cache=1&tx_browser_pi1\[showUid\]=299&cHash=dbb2588038](http://www.projektplattform-fruehfoerderung.ch/index.php?id=page_3&no_cache=1&tx_browser_pi1[showUid]=299&cHash=dbb2588038), Stand: 18.09.2012

Forschungsprojekt „Frühe Sprachbildung lokal entwickeln – FSL“, FHNW
<http://www.fhnw.ch/personen/dieter-isler/projekte> , Stand: 11.11.2012

Gesetzestexte:

Bundesgesetz über die Ausländerinnen und Ausländer (AuG), SR 142.20

Verordnung über die Integration von Ausländerinnen und Ausländer (VIntA), SR 142.205

Verfassung des Kantons Basel-Landschaft, SGS 100

Gesetz über die Einführung der Integrationsbestimmungen des Bundesgesetzes über die Ausländerinnen und Ausländer des Kantons Basel-Landschaft (Integrationsgesetz),
SGS 114

Verordnung zum Integrationsgesetz (IntV), SGS 114.11

Anhang I: Projekte mit direktem Bezug zur Frühen Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund im Kanton Basel-Landschaft

Tabelle 1: Angebote mit direktem Bezug zu frühkindlicher Sprachförderung

Projekt (Beginn)	Beschreibung	Anbietende Finanzierung	Kosten für teilnehmende Familien	Angebotsort Kontaktaufnahme	Kosten / Jahr Kosten pro Kind	Konzept	Zielgruppe Anzahl Kinder	Pensum Auslastung	Frequenz Dauer	Evaluation	Vernetzung	Ausbildung GruppenleiterInnen
Projekte mit direktem Bezug zur Frühen Sprachförderung												
	Förderung fremdsprachiger Kinder ab 3 Jahren in Spielgruppen	Ausländerdienst BL 95% Fachstelle Integration BL, 5% Eigenanteil	Keine Kosten	Breit verteilt in mehreren Gemeinden Über die Spielgruppenleitungen.	CHF 225'149.00 CHF 818.00 pro Kind	SprachpädagogInnen führen in Anknüpfung an bestehende Spielgruppen in den Gemeinden vor Ort 1x pro Woche Sprachförderunterricht durch.	Kinder in Spielgruppen -- 275 Kinder	38 Gruppen --	1x pro Woche 1 Jahr	Sprachstandserhebung der Kinder + Elterngespräch	Sprachförderung wird mit Spielgruppen vernetzt.	Ausgebildete SprachpädagogInnen
	Förderung fremdsprachiger Kinder ab 3 Jahren in Spielgruppen	Gemeinde 50% Kanton BL, 50% beteiligte Gemeinden (Füllinsdorf Liestal).	Keine Kosten	Füllinsdorf Über Gemeinelisten nach Stichtag ein Jahr vor Kindergarten eintritt. Bedarf wird telefonisch bei Familien erfragt.	CHF 28'803.00 CHF 1'920.00 pro Kind	Spielerischer Unterricht bei einer Pädagogin mit dem Ziel, den Kindern Eintritt in den Kindergarten/Schule zu erleichtern. Die Spielgruppenleiterin erstellt einen Jahresplan mit Themen, die Alltagsbezogen sind sowie eine Aufstellung an spielerischen Methoden um Sprache zu lernen.	Kinder ab 3 Jahren bis Kindergarten eintritt 15 Kinder	15 Kinder Basierend auf Gemeindegrosse: Auslastung konstant bei ca. 100%.	2x 2 Stunden/Woche 1 Jahr	Quartalsbericht zu den einzelnen Kindern, Beurteilung des Berichts und unregelmässiger Besuch durch Pädagogin	Sprachförderung wird mit Spielgruppen vernetzt.	Primarlehrerin

Projekt (Beginn)	Beschreibung	Anbietende Finanzierung	Kosten für teilnehmende Familien	Angebotsort Kontaktaufnahme	Kosten / Jahr Kosten pro Kind	Konzept	Zielgruppe Anzahl Kinder	Pensum Auslastung	Frequenz Dauer	Evaluation	Vernetzung	Ausbildung GruppenleiterInnen
Spielgruppe des tamilischen Vereins Nordwestschweiz (2009)	Sprachliche und kulturelle Förderung tamilischer Kinder	Tamilischer Verein Nordwestschweiz 50% Kanton BL, 20% Stiftungen, 30% Elternbeiträge und Eigenanteil	CHF 30.00/ Monat CHF 20.00/ Monat ⁵¹	Münchenstein Mund-zu-Mund-Propaganda, Radio-Werbung	CHF 63'940.00 CHF 6'394.00 pro Kind	In geschütztem Umfeld erlernen die Kinder durch eine tamilische und eine deutschsprachige Pädagogin in spielerischem Umfeld kulturelle Techniken und erhalten dabei passiv Sprachförderung. Eine zweite Gruppe mit Kindern im Kindergartenalter fokussiert gezielter auf Sprachförderung.	Tamilische Kinder von 2-4 und 4-6 Jahre (2 Gruppen) Ca. 7-9 Kinder	2 Gruppen 10 Kinder Auslastung 100%	2x2 Stunden / Woche 1-2 Jahre	Jährliche Gespräche und Auswertung des letzten Jahres mit Spielgruppenleiterin und Eltern	Eltern erhalten Informationen zu Sprachförderung. Jährliche Informationstreffen mit Kindergarten / Primarschule / sozialen Einrichtungen	Zwei pädagogische Spielgruppenleiterinnen
Rebistolino (April 2010)	Deutsch für fremdsprachige Kinder im Vorschulalter	Regionales Bildungsstudio Rebisto 48% Kanton BL, 29% Stiftungen, 23% Elternbeiträge und Eigenanteil	CHF 20.00/ Woche	Gelterkinden (Sissach) Werbung / Verteilung von Flyern	CHF 25'140.00 CHF 2'514.00 pro Kind	Spielerisch wird in Kleingruppen die deutsche Sprache erlernt. Jede Woche wird ein neues Alltagsthema angesprochen. Über Lieder, Geschichten und Spielzeug (Instrumente, Werkzeuge, Spiele etc.) werden die Themen angesprochen. Die Kinder erhalten viel Gelegenheit sich zu unterhalten.	Kinder zwischen 3 und 5 Jahren 10 Kinder	2 Gruppen 10 Kinder Auslastung knapp 100%, manchmal weniger	2x2 Stunden / Woche 1-2 Jahre	Stundenbericht pro Sitzung der Pädagogin + jährlichen Bericht	Eltern werden bei Bedarf mit Sprachunterricht und unterstützend einbezogen	Primarlehrerin

⁵¹ Für Mitglieder des Vereins

Anhang II: Projekte mit indirektem Bezug zur Frühen Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund im Kanton Basel-Landschaft

Tabelle 2: Angebote mit indirektem Bezug zu frühkindlicher Sprachförderung

Projekt	Beschreibung	Anbietende	Angebotsort	Konzept	Zielgruppe
Praxisbuch "Frühe Sprachförderung vor der Einschulung"	Praxishandbuch für Sprachförderung	Kanton Basel-Landschaft	---	Das Praxishandbuch liefert Beispiele, Konzepte und Anleitungen für den Sprachunterricht im Feld der Frühen Sprachförderung.	Akteure im Tätigkeitsfeld frühkindlicher Förderung
Edulina – Mehrsprachige Familienworkshops	Regelmässig stattfindende Workshops für Eltern mit Migrationshintergrund zu Erziehungs- und Entwicklungsfragen	HEKS Regionalstelle beider Basel	Binningen, Pratteln	Eltern erhalten in einem theoretischen Teil (6x3 Std.) Tipps, ihre Kinder gezielt zu fördern. Im anschliessenden praktischen Teil setzen die Eltern unter Aufsicht das Erfahrene um. Sprachförderung ist nur eines von mehreren Themen.	Familien mit Migrationshintergrund und Kindern
Frühstart ald	Aufsuchende Elternarbeit / Integrationsförderung für junge Familien	ald	---	Eltern werden im Zuge regelmässiger Treffen für die frühe Förderung ihrer Kinder sensibilisiert. Die Kinder selbst werden über regelmässig stattfindende Spielgruppen mit der deutschen Sprache vertraut gemacht.	Eltern und Kinder mit Migrationshintergrund.
Projekt Schritt:weise	Allgemeine und auch sprachliche Förderung von Kleinkindern	Baselbieter Bündnis für Familien, Rotes Kreuz	---	Durchführung von Hausbesuchen durch Pädagoginnen. Eltern und Kinder werden situationsgerecht gemeinsam gefördert. Kinder lernen innerhalb einer Gruppe, Elternverantwortung wird gestärkt.	Eltern und Kinder zwischen 1 ½ und 4 Jahren
Mitten unter uns	Integrationsprogramm	Rotes Kreuz Basel-Landschaft	Binningen, Pratteln	Fremdsprachige Kinder verbringen 1x pro Woche mehrere Stunden bei schweizerischen Gastfamilien, um so Sprache und Kultur zu erlernen, sowie Berührungängste auf beiden Seiten abzubauen.	Familien mit Migrationshintergrund und Kindern
Buchstart	Leseprogramm für Kinder	Bibliomedia Schweiz, Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien	---	Buchgeschenke an Familien mit Kleinkindern soll Eltern und Kinder zu aktiver Lesetätigkeit anregen und so den Spracherwerb und die Freude am Lesen selbst fördern.	Eltern mit Kindern ab 6 Monaten.
Schenk mir eine Geschichte	Erstsprachförderung von Kindern mit Migrationshintergrund	Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien	---	Fremdsprachige Kinder werden durch AnimatorInnen motiviert, durch das Lesen und erzählen von Geschichten und die Nutzung von Bilderbüchern ihre Erstsprachkompetenz zu verbessern, um so sicherer eine Zweitsprache erlernen zu können.	Kinder mit Migrationshintergrund

Projekt	Beschreibung	Anbietende	Angebotsort	Konzept	Zielgruppe
Vitalina - Aktive Eltern, gesunde Kinder	Projekt zur Aufklärung und Gesundheitsförderung von fremdsprachigen Eltern	Gesundheitsförderung Basel-Landschaft, VGD Basel-Landschaft, Gesundheitsförderung Schweiz	---	Fremdsprachige Eltern werden vor Ort, in Parks und auf Spielplätzen von interkulturellen VermittlerInnen angesprochen und über Gesundheits- und Bildungsrelevante Themen und Angebote aufgeklärt.	Fremdsprachige Eltern mit Kindern
Fachstelle Frühe Förderung	Eingerichtete Fachstelle	Gemeinde Pratteln	Pratteln	Die Fachstelle soll einerseits Eltern und Erziehungsberechtigte in Bezug auf das Lern- und Spielverhalten von Kleinkindern informieren, andererseits die vielfältigen Angebote und Institutionen Früher Förderung in der Gemeinde koordinieren und unterstützen	Eltern / Erziehungsberechtigte sowie AngebotsträgerInnen der Frühen Förderung
Label Sprachförderkita	Qualitätslabel für KITAs im Kanton	Fachstelle für Familienfragen, Sicherheitsdirektion Basel-Landschaft	---	Pilotkitas werden über vier Jahre in einem Qualitätssteigerungsprozess begleitet. Das Label wird vergeben an KITAs, welche bestimmte Qualitätskriterien im Bereich der frühkindlichen Sprachförderung erreichen.	KITAs im Kanton Basel-Landschaft
Modell Primokiz	Modell frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung	Marie Meierhofer Institut für das Kind, Jacobs Foundation	---	Ein Modell, welches als Arbeitsgrundlage dient für die Vernetzung und Homogenisierung von Angeboten und Massnahmen im Bereich frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung. Dies soll die Erarbeitung einer gemeinsamen Handlungsstrategie ermöglichen.	Akteure im Tätigkeitsfeld frühkindlicher Förderung
Integrationsförderung im Frühbereich, Pratteln	Konzeptarbeit Frühe Sprachförderung Pratteln	Gemeinde Pratteln, Abteilung Bildung/Freizeit/Sport BFK	Pratteln	Im Zuge einer vernetzten Konzeptarbeit mit professionellen Akteuren im Bereich der Frühen Förderung soll für die Gemeinde Pratteln eine einheitliche Strategie und ein vernetztes Modell frühkindlicher (Sprach-)Förderung erarbeitet werden.	Kinder zwischen 0-4 Jahre

Anhang III: Verteilung der Angebote Früher Sprachförderung im Kanton Basel-Landschaft

